

The Sound of Music

Meine Lieder, meine Träume

Transkript (deutsch)

- Maria (Lied): Die Täler entlang klingt das Lied der Berge,
wie schönster Gesang fern von uns'rer Zeit.
So tief in mein Herz dringt das Lied der Berge,
mein Herz möchte singen vor Seligkeit.
- Mein Herz wünscht, ein Vogel zu sein,
dessen frohes Lied hoch vom Baume erklingt.
Mein Herz möchte schlagen wie Glockenklang,
den der Schall zu mir bringt,
und jauchzen vor Fröhlichkeit,
wie ein Bach, der von Felsklippen springt,
und jubeln so laut, wie die Lerche im Ätherblau singt.
- Die Täler entlang klingen meine Lieder,
weil Lieder für mich meine Träume sind.
Mein Herz wird beglückt durch das Lied der Berge,
das der Wind herweht.
- Text: Salzburg, Österreich, in den letzten goldenen Tagen der 30er-Jahre
- (Klostergesang): Halleluja, hallelujah, hallelujah, hallelujah...
- Schwester Bernice: Ehrwürdige Mutter!
- Mutter Oberin: Schwester Bernice?
- Schwester Bernice: Ich kann sie nirgendwo finden.
- Mutter Oberin: Maria?
- Schwester Bernice: Hm, sie ist wieder einmal verschwunden.
- Schwester Berthe: Das Beste wäre, man würde ihr eine Kuhglocke um den Hals hängen.
- Schwester Margareta: Vielleicht ist sie im Stall. Sie wissen doch, wie sehr sie die Tiere liebt.
- Schwester Bernice: Ich war schon überall, Schwester, an allen möglichen Plätzen.
- Mutter Oberin: Schwester Bernice, da es sich um Maria handelt, schlage ich vor, Sie suchen an Plätzen, die unmöglich sind.
- Schwester Berthe: Ich hoffe, ehrwürdige Mutter, dieser neuerliche Vorfall wird Euch in Euren Zweifeln bekräftigen, die Ihr in Bezug auf Marias Zukunft hegt.
- Mutter Oberin: Ich versuche im Allgemeinen, meinen Zweifeln treu zu bleiben.
- Schwester Margareta: Ich finde, die Wolle eines schwarzen Schafes ist genauso warm wie die eines weißen.
- Mutter Oberin: Wir reden hier nicht über Schafe, ob schwarze oder weiße, Schwester Margareta. Von allen Kandidatinnen für das Noviziat, würde ich sagen, hat Maria die allergeringste...
- Schwester Berthe: Ich sage...
- Mutter Oberin: Kinder, Kinder! - Wir haben uns eben über die Befähigung einiger unserer Postulantinnen unterhalten. Die Meisterin der Novizinnen und die Meisterin der Postulantinnen sind dabei, mich bei der Auswahl zu beraten, beide sind aber unterschiedlicher Meinung. Sagen Sie mir, Schwester Berthe, was halten Sie von Maria?
- Schwester Berthe: Sie ist ein wunderbarer Mensch,... manches Mal...
- Mutter Oberin: Schwester Agatha?
- Schwester Agatha: Es ist sehr leicht, sie gern zu haben, ... wenn's nicht gerade schwer ist.
- Mutter Oberin: Und Sie, Schwester Sophia?
- Schwester Sophia: Ich habe sie von Herzen gern. Aber irgendwie macht sie immer Dummheiten.

Schwester Berthe: Genau das, was ich auch sage.

===== Lied "Maria" =====

Verschiedene Nonnen: Sie hopst und schlägt sich auf das Knie, ihr Kleid ist liederlich,
und Walzer tanzt sie auf dem Weg zur Messe öffentlich...
und unter ihrem Schleier trägt sie Lockenwickler gar...
und immer singt sie Schlager grade abends...
und kommt sie zur Kapelle...
meist zu spät stellt sie sich ein...
es ist einfach kein Verlass auf sie...
und so wird's immer sein...
Ich sag's nicht gern, doch hab' ich so ein komisches Gefühl...
Maria kennt noch nicht den Ernst des Lebens.

Schwester Margareta: Ich hätt' gern noch ein Wort dazu gesagt.

Mutter Oberin: Dann sagen Sie's, Schwester Margareta.

Schwester Margareta: Maria macht mir Spaß.

Mutter Oberin: Ist es zu lösen, das Problem Maria?
Halt eine Wolke fest mit dickem Tau...

Verschiedene Nonnen: Wer definiert mit einem Wort Maria?
Ein flatternder Irrwisch, ein Nimm-Mich-Nicht-Ernst, ein Clown...

Mutter Oberin: Ihr möchtet über vieles mit ihr reden?
Bitte, dann tut es, nehmt sie an die Hand!

Schwester x: Doch wie stelle ich es an, dass ich sie auch fesseln kann?

Mutter Oberin: Greif doch einmal eine Welle auf dem Strand.

Schwester x: Ja, ist es zu lösen, das Problem Maria?

Mutter Oberin: Halt einen Stern vom Himmel in der Hand!

Schwester x: Und bin ich mit ihr allein, komme ich in Seelenpein,
Völlig durcheinander wirft sie mein Programm.

Mehrere Schwestern: Sie ist wechselnd wie das Wetter,
lüchtig wie verwehte Blätter,
sie ist reizend,
ist ein Dämon,
ist ein Lamm.
Sie erbittet und erpresst,
treibt Hornissen aus dem Nest,
und dann kann sie so verdreht sein wie der Wind.
Sie ist artig, sie ist fein,
und sie kann ein Rätsel sein.
Sie ist schrecklich!
Nein, ein Engel...

Mutter Oberin: Sie ist ein Kind.

Alle Schwestern: Wie aber löst man das Problem Maria?
Halt eine Wolke fest mit dickem Tau!
Wer definiert mit einem Wort Maria?
Ein flatternder Irrwisch, ein Nimm-Mich-Nicht-Ernst, ein Clown...
Man möchte über vieles mit ihr reden.
Das zu erfassen, hat sie den Verstand.

Mutter Oberin: Doch wie stellt's einer an,

Schwester x: dass er sie auch fesseln kann?

Schwester x: Wie fängt man eine Welle auf dem Strand?

Alle Schwestern: Ja, aber wie löst man das Problem Maria?

(Maria kommt...) Halt einen Stern vom Himmel in der Hand!

===== Ende Lied "Maria" =====

Schwester x: Sie können jetzt hineingehen, Maria.

Mutter Oberin: Komm her, mein Kind.
Setz dich dort hin.

Maria: Oh, ehrwürdige Mutter, es tut mir so leid.
Ich konnte aber nicht widerstehen.
Das Tor war offen, die Berge winkten...

Mutter Oberin: Maria,...

Maria: ...und bevor ich...

Mutter Oberin: Maria, ich habe dich nicht hergerufen, damit du dich entschuldigst.

Maria: Bitte, Mutter, lassen Sie mich um Verzeihung bitten.

Mutter Oberin: Wenn es dir ein Bedürfnis ist...

Maria: Ja, es war herrlich, der Himmel war so blau und die Wiesen waren so grün,
Und die Blumen dufteten und die Vögel sangen.
Der Untersberg lockte mich höher und höher, als ob er wollte, dass ich hinauf in den
Himmel steige.

Mutter Oberin: Aber Kind, wenn du dich dort oben verirrt hättest?

Maria: Ich verirrte mich doch da oben nicht. Es ist mein Berg. Da bin ich groß geworden. Und der
Berg hat mich auch zu Ihnen geführt.

Mutter Oberin: So?

Maria: Ich bin als Kind oft auf einen Baum geklettert und von dort konnte ich in den Klostergarten
sehen. Die Schwestern arbeiteten oder sie sangen auf dem Weg zur Vesper. Da fällt mir
ein, ich habe noch ein Gebot übertreten, ehrwürdige Mutter. Ach, ich habe draußen
gesungen, obwohl es verboten ist.

Mutter Oberin: Maria, nur hier im Kloster ist es den Postulantinnen verboten zu singen.

Maria: Ich kann mir nicht helfen, aber ich muss singen, wo ich auch bin. Noch viel schlimmer ist,
ich muss immer alles gleich sagen, alles, was ich denke, was ich fühle.

Mutter Oberin: Ich würde das als Offenheit bezeichnen.

Maria: Aber das ist doch furchtbar, ehrwürdige Mutter. Wissen Sie, dass Schwester Berthe mich
immer zwingt, nach einem Streit den Boden zu küssen, wenn wir eine
Meinungsverschiedenheit hatten? Und wenn ich sie kommen sehe, küsse ich den Boden
schon vorher, weil ich ja weiß, dass was kommt.

Mutter Oberin: Maria, als du uns damals über die Klostermauer beobachtet hast und eine der unseren
werden wolltest, hast du an die Opfer gedacht, die du dann bringen müsstest?

Maria: Nein, Mutter, aber ich versuche es ernsthaft. Ich habe schon viel gelernt. Bestimmt!

Mutter Oberin: Und was ist wohl das Wichtigste, das du hier gelernt hast, mein Kind?

Maria: ... zu ergründen, was der Wille Gottes ist und immer danach zu handeln.

Mutter Oberin: Maria, es scheint Gottes Wille zu sein, dass du uns verlässt.

Maria: Hier weggehen?

Mutter Oberin: Nur für eine Weile, Maria.

Maria: Oh nein, Mutter, bitte nicht. Bitte schicken Sie mich nicht weg! Ich kann hier nicht mehr
weg. Hier ist mein Zuhause, meine Familie, hier ist mein Leben.

Mutter Oberin: Bist du auch wirklich bereit dazu?

Maria: Ja, ganz bestimmt.

Mutter Oberin: Ich glaube, wenn du für einige Zeit in die Welt gehst, mit dem Wissen, was hier von dir
verlangt wird, dann erst wirst du sagen können, ob du wirklich reif dafür bist.

Maria: Ich weiß, was von mir verlangt wird, Mutter, und ich kann es schaffen, Bitte, glauben Sie
mir!

Mutter Oberin: Maria!

Maria: Ja, Mutter. Wenn es Gottes Wille ist...

Mutter Oberin: Es handelt sich um eine Familie in der Nähe von Salzburg, die bis Ende September eine Erzieherin braucht.

Maria: Ende September?

Mutter Oberin: Es sind sieben Kinder zu beaufsichtigen.

Maria: Sieben Kinder?

Mutter Oberin: Du hast doch Kinder gern, Maria?

Maria: Schon, aber gleich sieben?

Mutter Oberin: Ich gebe Kapitän von Trapp Bescheid, dass er dich morgen erwarten kann.

Maria: Äh, Kapitän?

Mutter Oberin: Er war Korvettenkapitän der kaiserlichen Marine. Ein vornehmer und tapferer Mann. Seine Frau starb vor einigen Jahren und er ist mit den Kindern allein geblieben. Ich hörte nur, dass es schwierig für ihn war, eine Erzieherin längere Zeit zu halten.

Maria: Wieso schwierig, ehrwürdige Mutter?

Mutter Oberin: Unser Herr wird dir die Antwort auf deine Frage schon geben.

----- Maria verlässt das Kloster -----

Maria: Wenn der Herr eine Tür schließt, öffnet er irgendwo ein Fenster.

===== Lied "Ich hab' Selbstvertrauen zu mir" =====

Maria: (Lied) Was dieser Tag mir bringt, wer weiß es?
Was in der Ferne winkt, wer weiß es?
Ich hab' oft sagen hören, es wär' schön in der Welt, wär' man frei.
Mein Herz müsste fröhlich auch jauchzen, und doch ist es schwerer als Blei.
Ich wolt' ja ein Abenteuer – was keiner wagt, das wollte ich.
Nun hab' ich ein Abenteuer, und doch, nun fürcht' ich mich.
Ein Kapitän mit sieben Kindern ist nichts Schlimmes, wirklich nicht.
Oh, ich muss meine Zweifel besiegen. Tu ich nichts, ja dann fehlt mir's an Mut!
Was man anfängt, das führt man zu Ende, und womöglich wird alles noch gut.
Ein bisschen mehr Mut fehlt mir allein, mir keine Feigheit zu verzeihen.
Was ich kann, weiß ich, beweise es jedem und auch mir selbst.
Kommt mir einer mit Problemen, werden's auch die meinen sein.
Ich setz' immer nur mein Bestes dafür ein!
Warum steh' ich hier? Ich hab' Selbstvertrauen zu mir!
Wenn's einen Weg für mich gibt, ich will ihn mutig gehen.
Dass diese Kinder Gott beschütze, so will ich mich bemühen und bleiben.
Jeder Schritt gibt mir Gewissheit, alles geht nach meinem Sinn.
Ich hab' ja Vertrauen, weil ich gläubig bin.
Warum steh' ich hier? Ich hab' Selbstvertrauen zu mir!
Ich vertraue auf die Sonne, auch der Regen macht mir Spaß.
Ich vertraue auf den Frühling jedes Jahr. Was kann ich denn dafür?
Ich hab' Selbstvertrauen zu mir.
Kraft brauchst du stets im Leben, Kraft kriegst du nicht für Geld!
Kraft findest du in deinen Träumen.
Wenn du erwachst, steh auf und tu was!
Will ich mal auf was vertrauen, da setze ich mein Herz für ein.
Ich hab' nur Vertrauen zum Vertrauen allein....
Oh, Hilfe!
Ich hab' nur Vertrauen zum Vertrauen allein....
Was kann ich dafür? Ich hab' Selbstvertrauen zu mir!

===== Ende Lied "Ich hab' Selbstvertrauen zu mir" =====

Maria: Guten Tag! Hier bin ich.
Ich komme aus dem Kloster. Ich bin die neue Erzieherin, Herr Baron.

Franz (Butler): Und ich bin Franz, der Butler.

Maria: Freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Franz: Wollen Sie..., wollen Sie hier warten, bitte.

Baron Georg von Trapp: Wollen Sie sich freundlichst merken, dass es hier in diesem Haus Räume gibt, die niemand betreten darf.

Maria: Ja, Herr Kapitän, ja.

Baron Georg: Warum starren Sie mich so an?

Maria: Weil Sie überhaupt nicht wie ein alter Seebär aussehen.

Baron Georg: Ich möchte behaupten, Sie sehen auch nicht wie eine Gouvernante aus. Drehen Sie sich bitte um!

Maria: Was?

Baron Georg: Umdrehen! - Hut ab! -Hm, es ist das Kleid. Sie werden sich umziehen, bevor ich die Kinder rufe.

Maria: Aber ich hab' doch kein anderes. Wenn wir ins Kloster eintreten, bekommen unsere Kleider die Armen.

Baron Georg: Woher haben Sie das?

Maria: Das wollten nicht einmal die Armen. Ich hätte mir ein Neues gemacht, aber die Zeit hat dafür nicht mehr gereicht. Alle meine Sachen mache ich mir allein.

Baron Georg: Ich will sehen, dass ich irgendwo Stoff herbekomme. Noch heute, wenn möglich. Also, Fräulein...

Maria: Maria.

Baron Georg: Maria. Ich weiß nicht, was die Mutter Oberin Ihnen erzählt hat.

Maria: Nichts.

Baron Georg: Sie sind die zwölfte in einer langen Reihe von Erzieherinnen für meine Kinder, seit ihre Mutter tot ist. Ich hoffe, dass ich mit Ihnen mehr Glück habe als mit der letzten. Sie ist nur zwei Stunden geblieben.

Maria: Da stimmt doch mit den Kindern was nicht.

Baron Georg: Die Kinder sind völlig in Ordnung, nur die Erzieherinnen nicht. Sie verstand überhaupt nichts von Disziplin und ohne Disziplin kann man nicht leben. Merken Sie sich das, Fräulein.

Maria: Jawohl.

Baron Georg: Vormittags beaufsichtigen Sie die Kinder beim Lernen. Auch während der Sommerferien dulde ich nicht, dass sie faulenzten. Jeden Nachmittag wird über die Felder marschiert und tief geatmet. Schlafenszeit wird strikt eingehalten, ohne Ausnahme.

Maria: Entschuldigen Sie, aber wann spielen die Kinder?

Baron Georg: Sie haben natürlich besonders darauf zu achten, Fräulein, dass sie sich äußerst wohlerzogen und anständig benehmen. Ich übertrage Ihnen das Kommando.

Maria: Jawohl, Herr Kapitän.

-----Der Baron pfeift, die Kinder kommen.-----

Baron Georg: Also, das ist eure neue Erzieherin, Fräulein Maria. Jeder, der sein Signal hört – vortreten, Namen nennen! - Fräulein Maria, passen Sie gut auf. Jedes der Kinder hört auf einen bestimmten Pfiff.

Liesl Trapp: Liesl.

Friedrich Trapp: Friedrich.

Louise Trapp: Louise.

Kurt Trapp: Kurt.

Brigitte Trapp: Brigitte.

Marta Trapp: Marta.

Baron Georg: ...und Gretl. So, zeigen Sie, ob Sie gut aufgepasst haben.

Maria: Oh, nein, auf Kinder pfeife ich nicht, Herr Baron. Ich meine, sie haben doch Namen, und sehr hübsche sogar.

Baron Georg: Fräulein Maria, das Haus ist sehr groß, und auch der Park. Ich wünsche auf keinen Fall, dass hier geschrien wird. Nehmen Sie das und lernen Sie, es zu gebrauchen. Die Kinder werden Ihnen dabei helfen. Und, wenn ich Sie zu sehen wünsche, hören Sie diese Töne.

-----Schriller Pfeifton-----

Maria: Nein, bitte hören Sie auf. Ich könnte nie auf einen Pfiff hören. Pfeifen kann man einem Hund oder einem anderen Tier, aber niemals Kindern, und auf keinen Fall mir. Ich finde das einfach entwürdigend.

Baron Georg: Fräulein Maria, haben Sie im Kloster auch so viele Schwierigkeiten gemacht?

Maria: Noch viel mehr, Herr Baron.

-----Maria pfeift nach dem Baron.-----

Maria: Entschuldigen Sie bitte, aber wie pfeift man Ihnen?

Baron Georg: Wir sehen uns beim Essen, Fräulein Maria.

-----Die Kinder lachen.-----

Maria: Steht bequem. - Ja, jetzt sind wir ja unter uns. Würdet ihr so nett sein und mir alle noch einmal eure Namen sagen und wie alt ihr seid?

Liesl: Ich bin Liesl. Ich bin 16 und ich brauche keine Erzieherin mehr.

Maria: Wunderbar. Gut, dass du mir das sagst. Dann werden wir eben Freundinnen sein.

Friedrich: Ich bin Friedrich. Ich bin 14 und benehme mich unmöglich.

Maria: Wirklich? Wer hat das gesagt, Friedrich?

Friedrich: Fräulein Josephine, die vorletzte Erzieherin.

Louise: Ich bin Brigitte.

Maria: Du hast mir nicht gesagt, wie alt du bist, Louise.

Brigitte: Ich bin Brigitte. Das ist Louise. Sie ist 13 Jahre alt, und Sie sind patent. Ich bin 10. Das ist ein ganz scheußliches Kleid, das Sie da anhaben.

Friedrich: Brigitte, das hättest du nicht sagen sollen.

Brigitte: Wieso nicht? Findest du's nicht auch scheußlich?

Friedrich: Natürlich. Aber Fräulein Helgas Kleid war noch scheußlicher.

Kurt: Ich bin Kurt und bin ein Dickschädel.

Maria: Ah ja, das sieht man.

Kurt: Sowas sieht man?

Maria: Ach, weißt du, jeder richtige Junge hat einen Dickschädel.

Marta: Ich bin Marta, und am Dienstag werde ich sieben Jahre alt. Ich habe mir einen rosa Schirm gewünscht.

Maria: Das verstehe ich. Rosa ist auch meine Lieblingsfarbe.

Ja, und du bist Gretl. Und du bist fünf Jahre? Ja, du bist ja schon eine junge Dame, Gretl. Ja, jetzt muss ich euch ein Geheimnis anvertrauen. Ich bin noch nie Erzieherin gewesen.

Louise: Meinen Sie, dass Sie gar nicht wissen, was Sie hier zu tun haben?

Maria: Gar nichts. Ihr müsst mir helfen.

Louise: Also, das Beste wird sein, Vater gleich klar zu machen, dass er sich nur um seine Sachen kümmern soll.

Friedrich: Und vor allem niemals pünktlich zum Essen kommen.

Brigitte: Und die Suppe immer laut schlürfen.

Kurt: Und beim Dessert, da müssen Sie sich schneuzen.

Gretl Trapp: Alles nicht, glauben Sie kein Wort, Fräulein Maria.

Maria: Warum nicht?

Gretl: Weil ich Sie mag.

Maria: Ich dich auch.

Frau Schmidt: Los, los, Kinder, es wird Zeit für euren Spaziergang. Kommt, sonst wird der Vater böse. Vorwärts, vorwärts, vorwärts, beeilt euch.
- Fräulein Maria, ich bin die Haushälterin, Frau Schmidt.

Maria: Sehr erfreut.

Frau Schmidt: Ich freue mich auch. Ich bringe Sie auf Ihr Zimmer. Kommen Sie.

Maria: Die armen Hascherln! - Aaaah...

----- Ein Frosch hüpfte aus Marias Tasche! -----

Frau Schmidt: Sie haben noch Glück gehabt. Bei Fräulein Helga, da war es eine Schlange.

----- Beim Abendessen -----

Maria: Guten Abend. Guten Abend, Kinder.

Kinder: Guten Abend, Fräulein Maria.

Maria: Uaaaahhh...

----- Maria setzt sich auf einen Tannenzapfen -----

Baron Georg: Entzückende Tischgewohnheiten! War das im Kloster so üblich?

Maria: Nein... Rheumatismus.
Herr Baron, wir haben das Tischgebet vergessen.
Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast. Amen.

Baron Georg: Amen.

Kinder: Amen.

Maria: Jetzt hätte ich fast vergessen, mich für das hübsche Geschenk zu bedanken, das ihr mir in die Tasche gesteckt habt.

Baron Georg: Ein Geschenk? Was war's denn?

Maria: Das bleibt ein großes Geheimnis zwischen den Kindern und mir.

Baron Georg: Aha, dann schlage ich vor, dass wir jetzt weiter essen.

Maria: Ich glaube, ihr habt gemerkt, wie aufgeregt ich war. So fremd hier in ein neues Haus zu kommen. Vielleicht habt ihr sogar gewusst, wie wichtig für mich das Gefühl sein musste, hier willkommen zu sein. Deshalb war es besonders freundlich und rücksichtsvoll von euch, mir die ersten Augenblicke in diesem Haus so glücklich und angenehm zu machen.

Baron Georg: Hmhm...

-----Marta beginnt zu weinen.-----

Baron Georg: Was ist denn mit dir, Marta?

Marta: Nichts.

-----Alle Kinder beginnen leise zu weinen-----

Baron Georg: Fräulein Maria, sind das neue Erziehungsmethoden oder wollen Sie vielleicht dadurch den Appetit der Kinder besonders anregen? Mir ist er jedenfalls endgültig vergangen.

Maria: Das geht vorbei. Sie weinen nur vor Glück.

----- Rolf, der Postbote, kommt. -----

Butler Franz: Du bist's Rolf. Guten Abend.

Rolf: Guten Abend, Franz. Nichts Neues? Alles in Ordnung?

Butler Franz: Ja, ja.

Rolf: Gut.

Butler Franz: Wie sieht's aus? Ist es bald so weit?

Rolf: Bestimmt. Ist der Herr Baron oben?

Butler Franz: Er ist beim Essen.

Rolf: Mit der Familie?
Butler Franz: Ja.
Rolf: Geben Sie ihm bitte das Telegramm, aber sofort.
Butler Franz: Selbstverständlich.

-----Im Speisezimmer-----

Butler Franz: Ein Telegramm, Herr Baron.
Liesl: Franz, wer hat es gebracht?
Butler Franz: Wie immer der junge Postbote Rolf.
Liesl: Vater, darf ich bitte aufstehen?
Baron Georg: Kinder, morgen früh fahre ich weg, und zwar nach Wien.
Kinder: Nicht doch schon wieder, Vater.
Gretl: Wie lang bleibst du diesmal wieder weg, Vater?
Baron Georg: Ja, mein Kind, das weiß ich selbst noch nicht.
Louise: Fährst du wieder zu Baronin Schraeder?
Kurt: Wirst du wohl den Mund halten?
Baron Georg: Um es offen zu sagen, ja, Louise.
Marta: Warum besucht die Baronin uns denn niemals?
Kurt: Als ob die auf uns neugierig wär!
Baron Georg: Dein Wunsch wird bald erfüllt werden, Marta. Wenn ich zurückkomme, bringe ich die Baronin mit.
Kinder: Oh, wie schön.
Baron Georg: Und auch Onkel Max.
Kinder: Ja! Onkel Max kommt!

-----Liesl läuft durch den Park runter zum See, um Rolf zu treffen.-----

Liesl: Rolf! Ach, bin ich glücklich.
Rolf: Nein, Liesl, das dürfen wir nicht.
Liesl: Aber warum nicht?
Rolf: Ich weiß nicht.
Liesl: Du hast doch gewusst, dass ich komme, nicht wahr?
Rolf: Ja, deswegen habe ich ja gewartet. Ich hab' mich so nach dir geseht.
Liesl: Wirklich, Rolf? Ganz furchtbar?
Rolf: Was glaubst du? Ich wollte dir sogar ein Telegramm schicken, nur um es dir bringen zu können.
Liesl: Aber das ist doch ein süßer Einfall. Warum tust du es denn nicht? Jetzt, sofort!
Rolf: Wozu? Ich bin ja hier.
Liesl: Bitte, Rolf! Schick mir ein Telegramm! Ich sage dir, wie's anfängt: "Liebe Liesl, ..."
Rolf: "Liebe Liesl, dieser Gruß soll dir beweisen, wie lieb ich dich hab'. Stopp. Ich möchte dir noch mehr sagen, aber dann wird das Telegramm viel zu teuer für mich. Ergebenste Grüße, Rolf."
Liesl: Ergebenste Grüße?
Rolf: Herzliche.
Liesl: Herzliche?
Rolf: Liebevoll? Bekomme ich auch eine Antwort?

Liesl: "Lieber Rolf! Stopp. Nein, nicht stoppen. Deine Liesl"
 Wenn wir nur nicht immer drauf warten müssten, dass Vater von jemandem ein Telegramm bekommt! Sonst können wir uns ja nie treffen.

Rolf: Stimmt. Lass mich mal überlegen. Ich könnte mich zum Beispiel irren, und ein Telegramm für Oberst Schneider abgeben. Er ist aus Berlin gekommen und wohnt... Es darf aber keiner wissen, dass er hier ist, vor allem dein Vater nicht.

Liesl: Warum nicht?

Rolf: Weil dein Vater so sehr österreichisch ist.

Liesl: Aber wir sind doch alle Österreicher.

Rolf: Wenn man's genau nimmt, sind wir aber Deutsche. Die Leute, die das behaupten, haben irgendwie Recht. Es wird auch nicht mehr lange dauern, und ich hoffe, dass dein Vater keine Schwierigkeiten bekommt.

Liesl: Du brauchst dich um Vater nicht zu sorgen. Er hat viele Kämpfe siegreich bestanden und vom Kaiser den höchsten Orden bekommen.

Rolf: Ja, ich weiß. Es geht mir auch nicht um ihn. Mir geht es hauptsächlich um seine Tochter.

Liesl: Um mich? Warum?

Rolf: Ich weiß nicht. Du bist noch so...

Liesl: Was?

Rolf: Du bist noch so ein Baby!

Liesl: Ich bin 16. Man ist kein Baby mehr in dem Alter.

===== Lied "Du bist sechzehn" =====

Rolf: Du weißt dass dein Herz einen Liebsten hat,
 es will nicht einsam bleiben.
 Dein Leben, mein Kind, ist ein leeres Blatt.
 Die Männer wollen drauf schreiben.

Liesl: Dann schreib' doch

Rolf: Du bist sechzehn und du wirst siebzehn.
 Baby, nun ist's bald Zeit.
 Pass auf dich auf!
 Bedenke, bald hängen Buben an deinem Kleid.
 Du bist sechzehn und du wirst siebzehn.
 Bald stehen die Herren an.
 Sei auf der Hut und halte dich gut!
 Der Feind Nummer 1 heißt Mann.

Nichts ahnend und verwundert
 stehst du vor der Männerwelt.
 Du bist so schüchtern
 und du weißt nicht, ob sie dir gefällt.
 Du kennst einen, älter und weise,
 Einen, der denkt für dich.
 Ich bin siebzehn und werde achtzehn.
 Halte dich an mich!

Liesl: Ich bin sechzehn und werde siebzehn.
 Ich weiß, ich bin naiv.
 Vielen, die meinen, ich bin so süß,
 vertraue ich impulsiv.
 Ich bin sechzehn und werde siebzehn,
 unschuldig wie ein Kind.
 Boys ohne Kragen, Männer mit Wagen,
 weiß ich denn, wie sie sind?

Nichts ahnend und verwundert
 steh' ich vor der Männerwelt.
 Ich bin so schüchtern
 und ich weiß nicht, ob sie mir gefällt.
 Ich kenn einen, älter und weiser,

einen, der denkt für mich.
Du bist siebzehn und du wirst achtzehn.
Ich halte mich an dich.

-----Draußen ist ein Gewitter. Jemand klopft an die Zimmertür.-----

Maria: Ja, bitte? Frau Schmidt?
Frau Schmidt: Die Stoffe für die neuen Kleider, Fräulein Maria. Der Herr Baron hat sie aus der Stadt kommen lassen.
Maria: Oh, wie hübsch die sind! Was glauben Sie, was ich mir für schöne Kleider daraus machen werde? Frau Schmidt, würde der Baron noch mehr Stoff besorgen, wenn ich ihn darum bitte?
Frau Schmidt: Um Himmels Willen, wollen Sie noch mehr Kleider?
Maria: Doch nicht für mich, für die Kinder. Sie brauchen Kleider, in denen sie spielen können.
Frau Schmidt: Die Trapp-Kinder spielen nicht, sie marschieren.
Maria: Aber das ist doch schrecklich! Finden Sie das nicht auch?
Frau Schmidt: Seitdem der Herr Kapitän seine arme Frau verloren hat, ist es hier genauso, als ob er auf einem seiner Schiffe kommandiert. Pfiffe, Befehle, es wird nicht mehr musiziert, niemand lacht mehr. Alles wird vermieden, was an sie erinnert, selbst die Kinder.
Maria: Aber das ist doch völlig verkehrt!
Frau Schmidt: Ach, das ist nur so. Gefällt Ihnen Ihr Zimmer? Sie bekommen noch neue Vorhänge.
Maria: Neue Vorhänge? Aber warum?
Frau Schmidt: Der Herr Baron hat es so angeordnet.
Maria: Das verstehe ich nicht. Die sind doch noch sehr schön.
Frau Schmidt: Schlafen Sie gut!
Maria: Frau Schmidt, soll ich den Herrn Baron nicht schon morgen um die Stoffe bitten?
Frau Schmidt: Aber der Herr Baron fährt morgen früh nach Wien.
Maria: Ach ja, richtig. Wie lange bleibt er denn weg?
Frau Schmidt: Das weiß man nie. Der letzte Besuch bei der Baronin hat einen Monat gedauert. Eigentlich dürfte ich Ihnen das alles nicht erzählen. Ich meine, sie sind noch ganz fremd im Haus. Meine ganz persönliche Meinung ist, dass wir bald eine Hochzeit haben werden. Aus diesem Grund fährt der Baron auch so oft nach Wien.
Maria: Ach, das wäre wunderbar. Da bekämen die Kinder wieder eine Mutter.
Frau Schmidt: Hm, na ja..., vielleicht. Gute Nacht!
Maria: Gute Nacht.

-----Maria allein in ihrem Zimmer-----

Maria: Lieber Gott, jetzt weiß ich, warum du mich herbefohlen hast, um die Kinder auf ihre neue Mutter vorzubereiten. Bitte, lass sie eine glückliche Familie werden vor deinem Angesicht. Beschütze den Herrn Baron, beschütze Liesl und Friedrich, beschütze Louise, Brigitte, Marta und die kleine Gretl, und den anderen kleinen – wie war der Name? Ach, beschütze ihn, egal, wie er heißt. Beschütze die ehrwürdige Mutter, Schwester Margareta, und alle Schwestern im Kloster.

-----Liesl schleicht heimlich beim Fenster herein in Marias Zimmer-----

Maria: Und jetzt, lieber Gott, noch mal zu Liesl. Hilf ihr, damit sie mir vertraut und mir erzählt, wo sie eben gewesen ist.
Liesl: Werden Sie mich dann verraten?
Maria: ... und gib mir so viel Verstand, ihr immer den rechten Weg zu weisen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.
Liesl: Ich bin noch spazieren gewesen. Jemand hat aber die Haustür früher als sonst abgeschlossen und wenn ich geklopft hätte, wär' alles aufgewacht. Da hab' ich gesehen, dass Ihr Fenster offen ist. Sie werden doch Vater nichts davon sagen, nicht wahr?

Maria: Wie in aller Welt bist du hier raufgekommen?

Liesl: Wir sind immer raufgeklettert, wenn wir der Erzieherin einen Streich spielen wollten. Louise kam sogar mit einem Glas voll Spinnen in der Hand.

Maria: Spinnen? Oh! Liesl, bist du ganz allein spazieren gegangen? Weißt du was? Wir waschen das Kleid gleich aus, dann merkt es morgen keiner mehr. Komm, ich geb' dir was zum Überziehen. Geh nach nebenan! Das Kleid kannst du in der Badewanne schon einweichen. Dann komm zu mir ans Bett und wir unterhalten uns noch ein bisschen.

Liesl: Ich hab' heut' gesagt, ich brauch' keine Erzieherin. Aber ich glaub, ich brauch' doch eine.
-----Gretl kommt herein.-----

Maria: Gretl, hast du Angst? Du wirst doch keine Angst vor einem Gewitter haben? Weißt du was, du bleibst hier, bis alles vorbei ist. Wo sind die anderen?

Gretl: Die schlafen alle. Die haben keine Angst.
-----Die anderen Kinder kommen auch herein.-----

Maria: Schau, wer da ist! Na, kommt her, rauf aufs Bett alle miteinander!

Marta: Wirklich?

Maria: Ja, aber nur das eine Mal! Also rauf mit euch! Jetzt fehlen uns nur noch die beiden Buben.

Louise: Die kommen bestimmt nicht. Buben sind immer tapfer.
-----Die Buben kommen herein.-----

Maria: Ihr habt doch nicht etwa auch Angst!

Friedrich: Aber nein! Wir wollten nur nachsehen, ob Sie sich nicht fürchten.

Maria: Das war sehr aufmerksam von dir, Friedrich.

Friedrich: War gar nicht meine Idee. Die war von Kurt.

Maria: Kurt! Der war's, der mir nicht eingefallen ist. Gott beschütze...
-----Es donnert, die Buben springen auch aufs Bett.-----

Marta: Wieso macht das so einen Krach?

Maria: Ja, weißt du, der Blitz, der sagt etwas zu dem Donner, und der Donner antwortet darauf.

Marta: Hat der Blitz etwas Böses gesagt?

Maria: Das glaub' ich nicht.

Marta: Warum ist dann der Donner so wütend? Ich fang' gleich an zu weinen.

Maria: Wenn mich etwas quält oder ich bin unglücklich, versuch' ich an hübsche Dinge zu denken.

Kinder: Was denn für hübsche Dinge?

Maria: Ja, lasst mal sehen... Vergissmeinnicht, schneeweiße Bergkuppen, der Nachthimmel voller Sterne, ich liebe Rosen, und Wiesen und Kinder.
===== Lied "Ich denke an das, was schön" =====

Maria: Ich liebe Rosen und Wiesen und Kinder,
mag Kupferkessel an Feuer nicht minder,
muss beim zu Bett gehen den Abendstern sehen,
liegen im weichen Bett finde ich schön.

Ich liebe Ponys und mag Apfelstrudel,
Cremetorten, Kirschtorten, Schnitzel mit Nudeln.
Wildgänse fliegen hoch über den See,
Tiere in Wald und Feld finde ich schön.

Ganz weiße Kleider mit blau seidenen Schuhen,
Schneeflocken, die auf den Zweigen sich ruhen,
silberne Winter und Berge im Föhn,
sonnige Frühlingsnacht finde ich schön.

Wenn der Hund bellt
und ist bissig
und ich bin verzagt,
ganz einfach sofort wird mein Kummer vergehen -
Ich denke an das, was schön.

Marta: Und das hilft wirklich?
Maria: Ja, probier's mal! Und was magst du gern?
Marta: Weiße Mäuschen.
Louise: Weihnachten.
Gretl: Butterblümchen.
Kurt: Keine Schule.

-----Polsterschlacht-----

Maria: Ist das nicht lustig?

=====Lied Fortsetzung=====

Ich liebe Rosen und Wiesen und Kinder,
mag Kupferkessel auf Feuer nicht minder,
muss beim zu Bett gehen den Abendstern sehen,
Liegen im weichen Bett finde ich schön.

Ich liebe Ponys und mag Apfelstrudel,
Cremetorten, Kirschtorten, Schnitzel mit Nudeln.
Wildgänse fliegen hoch über den See,
Tiere in Wald und Feld finde ich schön.

Ganz weiße Kleider mit blau seidenen Schuhen,
Schneeflocken, die auf den Zweigen sich ruhen,
silberne Winter und Berge im Föhn,
sonnige Frühlingsnacht finde ich schön.

Wenn der Hund bellt...

-----Der Baron erscheint-----

Maria: Aaah... Guten Abend!
Baron Georg: Fräulein Maria, ich hab' Ihnen doch gesagt, dass die Schlafenszeit in diesem Haus strikt eingehalten wird.
Maria: Aber die Kinder haben sich vor dem Gewitter gefürchtet und da... Ja, Sie haben es gesagt.
Baron Georg: Dann scheint es Ihnen also schwerzufallen, meine eindeutigen Befehle auszuführen.
Maria: Nur während eines schweren Gewitters.
Baron Georg: Liesl!
Liesl: Ja, Vater?
Baron Georg: Du bist beim Abendessen so plötzlich verschwunden.
Liesl: Wirklich? Ja, es stimmt, ich war...
Baron Georg: Ja?
Liesl: Weißt du, ich war...
Maria: Sie möchte damit sagen, Herr Baron, dass sie und ich heute Abend Freundschaft geschlossen haben. Inzwischen ist es aber wirklich spät geworden. Los, kommt, Kinder, marsch mit euch ins Bett, aber schnell!
Baron Georg: Fräulein Maria, ich hoffe, Sie haben trotz des Gewitters nicht vergessen, dass ich morgen früh verreise. Und dann vergessen Sie vielleicht noch etwas nicht: Oberstes Gesetz in diesem Haus ist Disziplin. Ich erwarte, dass Sie bis zu meiner Rückkehr auch Disziplin gelernt haben.
Maria: Herr Baron, ich, ich hätte gern mit Ihnen, bevor Sie wegfahren, wegen ein paar neuer Sachen für die Kinder gesprochen.
Baron Georg: Fräulein Maria, hören Sie zu...
Maria: Ich brauche ja nicht viel, höchstens ein paar Meter.

Baron Georg: Ich finde, Sie kümmern sich um Dinge, die weit über Ihre Aufgaben hinausgehen. Das passt mir nicht.

Maria: Aber es sind doch Kinder.

Baron Georg: Ja, und ich bin ihr Vater. Gute Nacht!

Maria: (singt) Ganz weiße Kleider mit blau seid'nen Schuhen...
Wenn der Hund bellt
und ist bissig
und ich bin verzagt,
ganz einfach sofort wird mein Kummer vergehen -
Ich denke an das, was schön.

===== End Lied "Ich denke an das, was schön" =====

-----Maria und die Kinder in Salzburg, danach auf einer Bergwiese-----

Kurt: ...der Ball rollt doch den Berg runter...

Louise: Fräulein Maria, können wir das nicht jeden Tag machen?

Maria: Das würde dir dann passen, oder?

Louise: Schon möglich.

----- Kurt läuft dem Ball nach -----

Kurt: Ich hol' ihn schon.

Louise: Jeden zweiten Tag?

Kurt: So schön war's nur damals, als wir Fräulein Josephines Zahnbürste bekleistert haben.

Maria: Ich kann das nicht verstehen, wieso nette Kinder es fertigbringen, anderen Menschen böse Streiche zu spielen.

Brigitte: Das ist ganz leicht.

Maria: Aber warum macht ihr das?

Liesl: Vater muss merken, dass wir noch da sind.

Brigitte: Ja.

Maria: Ah, jetzt verstehe ich.

Wir werden uns etwas überlegen müssen.

Ich glaub', ich hab's. Kommt alle her zu mir.

Marta: Spielen wir wieder was Neues?

Maria: Wir wollen der Baronin etwas vorsingen, wenn sie kommt.

Marta: Vati mag nicht, wenn wir singen.

Maria: Ach, vielleicht gefällt's ihm doch.

Also, welche Lieder kennt ihr?

Friedrich: Wir kennen überhaupt keine Lieder.

Maria: Nicht mal eines?

Louise: Wir haben noch nie im Leben gesungen.

Friedrich: Wirklich nicht.

Maria: Dann wird's ja Zeit. Passt gut auf, ihr werdet's schon lernen.

Gretl: Aber wie?

===== Lied "Do Re Mi" =====

Maria und Kinder: Jetzt sollten wir aber beginnen.
Auf welche Art merkst du dir?
Wenn du liest, wie beginnst du? A, B, C.
Wenn du singst, so beginn mit Do, Re, Mi.

Do, Re, Mi, Do, Re, Mi,
Ton eins, zwei, drei singt immer nur die.
Do, Re, Mi, Do, Re, Mi.
Do, Re, Mi, Fa, So, La, Si.

Ich werde es leichter für euch machen.
Do, das ist ein Fluss mit "Nau",
Reh, das gibt's in Waldeshöh'n.
Mi, heißt "mich", hier sagt man's so.
Fa, so soll es weitergeh'n.

So, das sagt' ich eben schon.
La, das ist der nächste Ton.
Si, sagt man in Rom für "ja".
Dann kommt "Do"und wir sind da, oh oh oh [x3]

Maria: Also, Kinder, Do, Re, Mi, Fa und so weiter ist nur die Tonleiter, aus der man ein Lied macht. Wenn man diese Noten einmal im Kopf hat, kann man daraus Millionen Melodien machen. Man baut sie nur zusammen. Etwa so: So, Do, La, Fa, Mi, Do, Re... Können ihr das?

Kinder: So, Do, La, Fa, Mi, Do, Re

Maria: So, Do, La, Si, Do, Re, Do

Kinder: So, Do, La, Si, Do, Re, Do

Maria: So, und jetzt nochmal alle zusammen.

Alle: So, Do, La, Fa, Mi, Do, Re
So, Do, La, Si, Do, Re, Do

Maria: Gut!

Marta: Aber ein Lied ohne Worte ist nicht schön.

Maria: Du bekommst deine Worte. Für jede Note setzen wir jetzt ein Wort ein. So:

Wer die Noten kennt, der singt
so, dass ihm ein Lied gelingt.

Zusammen!

Alle: Wer die Noten kennt, der singt
So, dass ihm ein Lied gelingt.

.....
.....

----- Baron Georg und Baronin Elsa im Auto -----

Baronin Elsa Schraeder: Imponierend, dieses Panorama, einfach überwältigend!

Baron Georg: Das hab' ich extra für dich aufbauen lassen.

Baronin Elsa: Oh!

Max Detweiler: Selbst, wenn es sich um so grandiose Höhen handelt, Georg bleibt immer auf der Höhe der Situation.

Baron Georg: Wenn deine Witze nicht besser werden, lade ich dich wieder aus.

Max: Du hast mich doch überhaupt nicht eingeladen. Ich bin einfach mitgekommen.

Baronin Elsa: Wie gewöhnlich.

Max: Du brauchst einen Anstands-Wauwau und ich einen Urlaub, irgendwo, wo die Küche superb ist, der Weinkeller exquisit und der Preis akzeptabel.

Baronin Elsa: Max, du bist wirklich unmöglich.

Max: Gar nicht, ich bin einfach ein charmanter Schnorrer.
Wer singt da?

Baron Georg: Das ist der Klosterchor.

Max: Der ist gut! Wirklich gut! Ich muss einmal diese Gegend gründlich erforschen.

Irgendwo wartet eine kleine, unbekannte Sängerguppe auf Max Detweiler, damit er sie aus der Verborgenheit herausholt und sie berühmt macht beim Salzburger Sängerkonvent.

Baron Georg: Die werden berühmt und du wirst reich.

Max: Es ist ungerecht, ich geb's zu, aber das wird sich sehr schnell ändern.
Eines Tages bin ich auch berühmt.

-----Die Kinder hängen auf den Bäumen.-----

Baronin Elsa: Was ist das?

Baron Georg: Wahrscheinlich ein paar Bauernkinder aus der Gegend.

----- am See -----

Baronin Elsa: Ach, ich find' es traumhaft schön hier. direkt aufregend.

Baron Georg: Seen, Berge, Bäume, das hast du doch alles schon gesehen.

Baronin Elsa: Das hab' ich nicht damit gemeint, das weißt du doch.

Baron Georg: Ah, du meinst mich. Ich bin aufregend?

Baronin Elsa: Findest du das so unmöglich?

Baron Georg: Nein, nur unglaublich.

Baronin Elsa: Nicht zu fassen, er hat Minderwertigkeitskomplexe.

Baron Georg: Du wirst sie mir schon vertreiben.

Baronin Elsa: Weißt du, du erscheinst mir lange nicht mehr so fremd, seit wir hier sind.

Baron Georg: In meiner gewohnten Umgebung?

Baronin Elsa: Ja, genau das.

Baron Georg: Hast du damit sagen wollen, dass ich hier mehr zu Hause bin, hier bei den Blumen, bei den Vögeln und dem Wind, der zärtlich über die Wälder streicht?

Baronin Elsa: Ah, wie poetisch!

Baron Georg: Ja, so ist mir auch!

Ich passe also besser hierher als nach Wien in deine glanzvollen Salons, wo ich mit vertrottelten Grafen über Politik reden und unzählige Gläser Champagner trinken muss, wo ich elegante Damen im Walzertzt übers Parkett schleifen muss, so ist es doch.

Baronin Elsa: Mehr oder weniger ja.

Baron Georg: Dann wird's dir wohl schwerfallen, dich hier zurechtzufinden?

Baronin Elsa: Es gefällt mir hier wirklich, Georg. Es ist schön und friedlich. Wie kannst du dich so oft von hier trennen?

Baron Georg: Um vorzutäuschen, wie wahnsinnig aktiv ich bin, vermutlich. Aktivität ist das Zeichen dafür, dass das Leben von einem Zweck erfüllt ist.

Baronin Elsa: Es könnte auch Flucht vor der Vergangenheit bedeuten.

Baron Georg: Oder, vielleicht suche ich nach einem Grund, hier zu bleiben.

Baronin Elsa: So, dann hoffe ich, dass du aus diesem Grund so oft nach Wien gekommen bist, oder gab es dort noch andere Zerstreuungen?

Baron Georg: Aber, aber, ich würde dich kaum als eine Zerstreuung bezeichnen.

Baronin Elsa: Als was würdest du mich sonst bezeichnen?

Baron Georg: Hm, bezaubernd, charmant, witzig, kultiviert, die perfekte Gastgeberin und, das wird dir kaum gefallen, in gewisser Weise meine Retterin.

Baronin Elsa: Oh, wie unromantisch.

Baron Georg: Es wäre undankbar, wenn ich dir nicht einmal sagen würde, dass du der Mensch bist, durch den mein Leben wieder etwas Sinn bekommen hat.

Baronin Elsa: Ich bin amüsant, wie man immer behauptet, und habe die beste Schneiderin von ganz Wien. Außerdem einen interessanten Freundeskreis und gebe oft originelle Feste.

Baron Georg: Aber ja.

Baronin Elsa: Aber lass das alles weg. Was bleibt, ist eine wohlhabende alleinstehende Frau, die einen Grund sucht wie du.

------(im Haus)-----

Bedienstete: Noch ein Stück Strudel, Herr Detweiler?

Max: Wie viele habe ich denn schon?

Bedienstete: Zwei.

Max: Dann nehm' ich noch einen. Drei ist meine Glückszahl.

Baron Georg: Max, immer noch beim Essen? Da muss doch was passiert sein!

Max: Dieses wunderbare Quartett, das ich seit Monaten versuche, diesem Novotny auszuspannen.

Baronin Elsa: Was ist denn damit passiert?

Max: Dieser Sascha ist mir gestern zugekommen. Etwas kann ich nicht ausstehen, unfähig...

Baron Georg: Und weißt du, was ich nicht ausstehen kann? Wenn du dich selbst beschimpfst.

Max: Jetzt kann ich 'rumtelefonieren, Paris, Rom, Stockholm...

Baronin Elsa: Natürlich von Georgs Apparat.

Max: Wie könnte ich mir das sonst leisten? Ach, Kinder, lasst reiche Leute mich umgeben, ich schätze ihre Art zu leben, erst recht, wenn sie mich gut leben lassen.

Baron Georg: Ich möchte wissen, wo die Kinder sind.

Baronin Elsa: Sie werden gehört haben, dass ich komme und haben sich wahrscheinlich versteckt.

Baron Georg: Ich dachte, sie würden dich wenigstens begrüßen. Max, bitte hör einen Augenblick auf zu essen, sei ein bisschen charmant, ja?!

Max: Na, was ist?

Baronin Elsa: Was soll sein?

Max: Na, mit Georg. Läuten bald die Hochzeitsglocken?

Baronin Elsa: Sie dröhnen mir schon in den Ohren.

Max: Wunderbar.

Baronin Elsa: Aber es muss ja nicht unbedingt für meine Hochzeit sein.

Max: Was soll das wieder heißen?

Baronin Elsa: Misch dich nicht ein, Max! Ich habe Georg aufrichtig gern und ich möchte, dass du uns in Ruhe lässt.

Max: Spielverderber! Lass mir doch die Freude! Komm, erzähl, was los war! Komm, sei lieb und erzähl Onkel Max jede winzige, aufregende, intime sensationelle Einzelheit!

Baronin Elsa: Also schön. Wie soll ich dir das erklären? Ich hab' das Gefühl, ich bin offensichtlich zur Probe hier.

Max: Dagegen habe ich nichts, da kann doch nichts schiefgehen.

Baronin Elsa: So etwas weiß man nie.

Max: So wie ich dich kenne, und ich kenne dich sehr gut, wirst du das schon machen.

Baronin Elsa: Er ist ein außergewöhnlicher Mann.

Max: Er hat auch ein außergewöhnliches Schicksal.

Baronin Elsa: Als seine Frau starb, ließ sie ihn allein mit seinen sieben Kindern.

Max: Als dein Mann starb, ließ er dich auch allein mit seinem großen Vermögen.

Baronin Elsa: Oh Max, du bist wirklich ein Biest!

Max: Du und Georg seid wie eine Familie für mich. Deswegen möchte ich auch, dass ihr zusammenbleibt. Es wäre doch zu blöd, wenn das Geld nicht in der Familie bleibt.

-----Der Postbote Rolf wirft Steine auf das Fenster -----

Baron Georg: Was tust du denn da?
Rolf: Herr Baron von Trapp, ich wollte nur versuchen, ob..., ich dachte, dass sie..., ich meine, ich wusste nicht... Heil Hitler!
Baron Georg: Was suchst du hier?
Rolf: Ich habe ein Telegramm für Herrn Detweiler.
Max: Ich bin Herr Detweiler.
Rolf: Hier, bitte.
Baron Georg: Du hast das Telegramm abgeliefert, also verschwinde!
Baronin Elsa: Ach, Georg, schau, er ist doch nur ein dummer Bub.
Baron Georg: Und ich bin nur ein Österreicher.
Max: Du wirst dich damit abfinden müssen. Man braucht ja nicht unbedingt mitzumachen.
Baron Georg: Max, sag so etwas nicht noch einmal!
Max: Du weißt, ich habe keine politische Überzeugung. Ich kümmere mich nicht um so einen Blödsinn.
Baron Georg: Du solltest dich drum kümmern. Du bist dazu verpflichtet.
Baronin Elsa: Georg, du bist so weit weg. Wo bist du?
Baron Georg: In einer Welt, die zum Untergang verurteilt ist.
Baronin Elsa: Gibt es einen Weg, dich wieder in meine Welt zurückzubringen?

-----Die Kinder und Maria grüßen den Baron von einem Ruderboot aus und fallen ins Wasser.-----

Maria: Oh, Herr Baron, Sie sind zurückgekommen!
Baron Georg: Raus aus dem Wasser, aber sofort!
Maria: Sie sind bestimmt Baronin Schröder.
Louise: Ui, ich bin nass bis auf die Haut.
Friedrich: Das hat Spaß gemacht...
Baron Georg: Habt acht! - ... und das ist Baronin Schröder, und das sind meine Kinder.
Baronin Elsa: Grüß euch Gott!
Baron Georg: So, und jetzt hinein, waschen, umziehen und sofort wieder kommen! Beeilung! Fräulein Maria, Sie bleiben bitte hier! Ich hoffe, Sie haben den Mut zur Wahrheit.
Maria: Ja, Herr Baron.
Baron Georg: Wäre es möglich, oder habe ich es mir nur eingebildet, haben meine Kinder bei ihrem Ausflug unterwegs auf Bäumen herumgeturnt?
Maria: Ja, Herr Baron.
Baron Georg: Hm, also doch. Und woher, wenn ich fragen darf, haben die Kinder diesen, diese ...
Maria: Spielanzüge.
Baron Georg: So wird das genannt?!
Maria: Ich hab' sie selbst genäht, aus den Vorhängen, die in meinem Schlafzimmer waren.
Baron Georg: Vorhänge?
Maria: Der Stoff ist hübsch, besonders für Kinder. Jeder hat sie bewundert.
Baron Georg: Sie wollen doch damit nicht etwa behaupten, dass meine Kinder am helllichten Tag mitten durch Salzburg gelaufen sind mit Fetzen aus alten Vorhängen?
Maria: Mhm, und es hat ihnen einen Mordsspaß gemacht.
Baron Georg: Sie haben Uniformen.
Maria: Zwangsjacken würde ich das nennen.
Baron Georg: Nennen Sie es, wie Sie wollen.

Maria: Wie können sich Kinder ungezwungen benehmen, wenn sie Angst haben, ihre Sachen schmutzig zu machen oder zu ruinieren?

Baron Georg: Bisher hat sich noch keines von ihnen beklagt.

Maria: Das würden sie nicht wagen, dazu haben sie Sie viel zu lieb! Aber sie fürchten sich genauso...

Baron Georg: Ich wünsche keine Diskussion über meine Kinder!

Maria: Irgendjemand muss es Ihnen einmal sagen, wenn Sie dauernd unterwegs sind...

Baron Georg: Ich will nicht mit Ihnen über meine Kinder diskutieren!

Maria: Ich weiß, dass Sie es nicht wollen, aber Sie werden es doch tun! Sehen Sie, da ist Liesl, sie ist kein Kind mehr.

Baron Georg: Jetzt sagen Sie kein Wort mehr über Liesl, Fräulein Maria!

Maria: Aber wenn Sie erstaunt bemerken, dass sie eine Frau ist, dann wird es zu spät sein. Und Friedrich, noch ein Junge, aber er möchte ein Mann werden wie Sie und kein...

Baron Georg: Ich brauche keine Belehrungen über meinen Sohn!

Maria: Brigitte möchte Ihnen manches erzählen, aber Sie sprechen kaum mit ihr. Sie leidet darunter. Und Kurt gibt sich den starken Mann, damit keiner merkt, wie weh es ihm tut, wenn Sie ihn immer beiseite schieben,...

Baron Georg: Jetzt ist es genug!

Maria: ... wie Sie es mit allen tun. Über Louise bin ich mir noch nicht im Klaren, ein bisschen kompliziert...

Baron Georg: Ich sagte, es genügt!

Maria: ...und die Kleinen brauchen nichts weiter als Liebe. Ich bitte Sie, Baron, geben Sie ihnen Liebe, auch den anderen...

Baron Georg: Ich habe keine Lust, mir länger das Gerede über meine Kinder anzuhören...

Maria: Ich bin noch nicht fertig, Kapitän!

Baron Georg: Sie sind fertig, Kapitän, äh... Fräulein! Hören Sie, Sie packen Ihre Sachen, augenblicklich, und gehen zurück ins Kloster!

----- Gesangsstimmen -----

Baron Georg: Was ist das?

Maria: Gesang.

Baron Georg: Ja, das hab' ich auch gehört, aber wer singt da?

Maria: Die Kinder.

Baron Georg: Die Kinder?

Maria: Es sollte ein Willkommensgruß sein für die Baronin.

===== Die Kinder singen das "Lied der Berge" für die Baronin =====

Die Täler entlang klingt das Lied der Berge,
wie schönster Gesang fern von uns'rer Zeit.
So tief in mein Herz dringt das Lied der Berge,
mein Herz möchte singen vor Seligkeit.

Mein Herz wünscht, ein Vogel zu sein,
dessen frohes Lied hoch vom Baume erklingt.
Mein Herz möcht' schlagen wie Glockenklang,
den der Schall zu uns bringt

und jauchzen vor Fröhlichkeit
wie ein Bach, der von Felsklippen springt,
und jubeln so laut
wie die Lerche im Äther blau singt.

Baron Georg: Die Täler entlang...
... klingen meine Lieder,
weil Lieder für mich meine Träume sind.
Mein Herz wird beglückt durch das Lied der Berge,
das der Wind herweht.

----- Gretl gibt der Baronin ein Edelweiß-----

Baronin Elsa: Edelweiß! - Ach, warum hast du mir verschwiegen, wie bezaubernd deine Kinder sind?

-----Maria geht hinaus, der Baron folgt ihr -----

Baron: Fräulein Maria, ich... ich hab' mich schlecht benommen, ich bitte um
Entschuldigung!

Maria: Ich bin immer so impulsiv, das ist mein größter Fehler.

Baron Georg: Sie hatten recht. Ich kenne eine Kinder wirklich nicht.

Maria: Es ist noch nicht zu spät. Sie glauben nicht, wie sehr sie darauf warten.

Baron Georg: Sie haben uns wieder Musik ins Haus gebracht. Ich hatte sie vergessen.
Fräulein Maria, ich möchte, dass Sie bleiben. Ich, ich bitte Sie zu bleiben.

Maria: Wenn Sie glauben, ich kann Ihnen helfen?

Baron Georg: Das haben Sie schon, mehr als Sie ahnen.

=====Maria und die Kinder führen das Puppenspiel "Der junge Geißhirt (Lonely Goatherd)" auf =====

(Jodeln nach jeder Zeile)

Hoch auf der Alm lebt ein junger Geißhirt,...
laut von der Alm rief der junge Geißhirt..
und in der Stadt hörten alle Leute,..
wie sich der Geißhirt des Lebens freute.

Ein Prinz, der in seinem Palast war, hörte...
Wer auf dem Wege zur Rast war, hörte...
Und im Lokal hörte man zur Speise...
Biertrinker mochten die frohe Weise...

Ein kleines Mädchen, das langsam dreist wird...
singt voller Freude das Lied vom Geißhirt...
Doch die Mama rief durchs halbe Städtchen...
Welch ein Duett zwischen Hirt und Mädchen!

[Zwischenspiel]

Ein kleines Mädchen, das langsam dreist wird...
singt voller Freude das Lied vom Geißhirt...
Doch die Mama rief durchs halbe Städtchen..
Welch ein Duett zwischen Hirt und Mädchen...

Aus dem Duett wurde bald ein Trio...

===== Ende Lied "Der junge Geißhirt" =====

Baron, Baronin und Max: Bravo! Bravo! Bravo!

Baron Georg: Das war wunder, Kinder!

Gretl: Dürfen wir das Puppentheater behalten, Onkel Max?

Max: Natürlich dürft ihr's behalten. Das Geschäft schickt die Rechnung vorsichtshalber gleich
an euren Papa.

Baron Georg: Ich gratuliere, Fräulein Maria. Ich bin wirklich sehr, sehr beeindruckt.

Maria: Ihre Kinder sind so begabt!

Baronin Elsa: Gibt es eigentlich etwas, was Sie nicht können, Fräulein Maria?

Maria: Oh ja, Frau Baronin, eine gute Nonne werden.

Baronin Elsa: Wenn Sie irgendwelche Probleme haben, kommen Sie einfach zu mir!

Max: Achtung, Achtung, hört bitte alle zu! Ich habe euch eine sensationelle
Mitteilung zu machen. Nach unsäglichen Mühen ist es mir heute
gelungen, eine Gesangsgruppe aufzuspüren, die würdig ist, unser Land
auf dem Salzburger Sängertreffen zu vertreten.

Baron Georg: Meinen Glückwunsch, Max! Und wer ist diesmal dein Opfer?
Max: Haha!
Baronin Elsa: Ach, vielleicht der St. Ignatius-Chor.
Max: Nein, weiter raten!
Baron Georg: Eine Sekunde – der Kloppan-Chor?
Max: Nein, nein, nein.
Liesl: Sag's doch!
Max: Meine Neuentdeckung, sie gehören alle zu einer Familie. Du wirst es nie erraten, Georg.
Baron Georg: Fabelhafte Idee, Max, und wie heißt die Familie?
Max: Von Trapp! Sie wird der Erfolg des Sängertreffens sein.
Baron Georg: Hahaha...
Max: Was ist daran so komisch?
Baron Georg: Du, mein lieber Max! Ich hab' dir doch schon immer gesagt, lass deine Faxen!
Max: Aber du hast sie doch gehört, das wird eine Sensation!
Baron Georg: Nein, Max.
Max: Sowas war noch nie da. Frisch, originell...
Baron Georg: Max, meine Kinder treten in der Öffentlichkeit nicht auf.
Max: Tja, wieder eine Hoffnung weniger.
Maria: Kinder, wer kommt jetzt als nächster?

-----die Kinder flüstern Maria ins Ohr -----

Maria: Wer?
Kinder: Jaaa.
Maria: Ihr glaubt wirklich? - Auf allgemeinen Wunsch – Sie, Herr Baron!

-----Maria gibt dem Baron die Gitarre -----

Baron Georg: Ich? Ich verstehe Sie gar nicht.
Maria: Bitte!
Baron Georg: Ach so! Nein, nein, nein, nein, nein...
Maria: Ich habe gehört, Sie haben früher oft und sehr gut gesungen.
Baron Georg: Das muss aber schon vor sehr langer Zeit gewesen sein.
Liesl: Ich weiß es aber noch, Vater.
Friedrich: Wir hatten ein Lieblingslied.
Kinder: Ja, bitte spiel, Vati!
Baron Georg: Na gut.
Baronin Elsa: Sowas hättest du mir sagen sollen.
Max: Was?
Baronin Elsa: Dann hätte ich meine Harmonika mitgebracht.
Baron Georg: Edelweiß...

=====Der Baron singt das Lied "Edelweiß" =====

Baron Georg: Edelweiß, Edelweiß
auf dem Berge dort oben,
blühst so rein, klein und fein,
schaust herab von dort droben,

blühst wie ein Schneeflöckchen,
bleib mir treu, bleib mir treu für's Leben.
Edelweiß, Edelweiß,
bleib der Heimat ergeben!

Baron Georg und Liesl: Edelweiß, Edelweiß
auf dem Berge dort oben,
blüht so rein, klein und fein,
schaust herab von dort droben,

blüht wie ein Schneeflöckchen,
bleib mir treu, bleib mir treu für's Leben.
Edelweiß, Edelweiß,
bleib der Heimat ergeben!

=====Ende Lied "Edelweiß"=====

Max: Wenn du willst, kannst du ohne weiteres in meiner neuen Gruppe mitmachen.
Baron Georg: Haha.
Max: Die singende Trapp-Familie.
Baronin Elsa: Ich habe eine phantastische Idee, Georg. Es muss wieder überall im Haus Musik erklingen. Was hältst du davon, Georg, wenn du einen Hausball für mich gibst?
Baron Georg: Einen Hausball?
Kinder: Oh ja, bitte, bitte!
Baronin Elsa: Ich finde, es ist langsam Zeit, dass du mich mit deinen Salzburger Freunden bekannt machst. Meinst du nicht auch?
Baron Georg: Ich weiß, was du meinst.
Kinder: Oh ja, Vater, bitte, bitte.
Maria: So, Kinder, ihr müsst ins Bett. Sagt gute Nacht!
Kinder: Oh, schade. So früh schon? Gute Nacht, Vater. Gute Nacht. Kommt schnell! Gute Nacht!
Gretl: Das wird mein erstes Fest, Vati!

----- Beim Hausball -----

Ein Ballgast: Herr Zeller.
Baron Georg: Baronin Schröder, Herr Zeller.
Baronin Elsa: Guten Abend.

-----Baron und Baronin empfangen einige Gäste -----

Herr Zeller: Haben Sie bemerkt, die provozieren. Die haben da oben die österreichische Flagge angebracht.
Brigitte: Wie wunderschön die Damen aussehen!
Kurt: Ich finde, sie sehen grässlich aus.
Louise: Das sagst du ja nur, weil du Angst vor ihnen hast.
Kurt: Unsinn! Was für Männer haben Angst vor Frauen!
Gretl: Die Herren gefallen mir aber viel besser.
Louise: Was verstehst du schon davon!

----- Liesl tanzt allein draußen -----

Brigitte: Liesl, mit wem tanzt du denn da?
Liesl: Mit niemand.
Friedrich: Allein ist doch fad!
Darf ich bitten, gnädiges Fräulein?
Liesl: Aber mit Vergnügen, junger Herr!
Maria: Warum habt ihr mir nie gesagt, dass ihr tanzen könnt?
Kurt: Wir haben Angst gehabt, wir müssen dann alle miteinander tanzen, die tanzende Trapp-Familie.
Gretl: Was ist das, was die da tanzen?
Maria: Ein Ländler, ein österreichischer Volkstanz.
Kurt: Zeigen Sie ihn mir?

Maria: Den hab' ich seit meiner Kindheit nicht mehr getanzt.
Kurt: Sie können bestimmt noch, bitte!
Maria: Weißt du, ich...
Kurt: Bitte!
Maria: Also gut. Komm hier rüber! Du machst eine Verbeugung und ich einen Knicks.
Kurt: So?
Maria: Sehr gut! Und jetzt gehen wir ein bisschen spazieren. Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei, eins, zwei, drei und drehen. Jetzt Schritt, hopp, Schritt, hopp, unten durchdrehen – huch, ein bisschen schwierig – hopp und Schritt, hopp und drehen. Das werden wir noch üben müssen.
Baron Georg: Kurt, du erlaubst doch?

----- der Baron und Maria tanzen -----

Maria: Ich weiß nicht mehr, wie's weiter geht.
Brigitte: Sie haben ja rote Wangen!
Maria: Ja? Ich bin nicht mehr gewöhnt zu tanzen.
Baronin Elsa: Ihr habt wunderbar getanzt. Ihr wart ein besonders hübsches Paar!
Baron Georg: Ich glaube, es wird langsam Zeit, dass die Kinder gute Nacht sagen.
Maria: Ja, wenn Sie bitte in die Halle kommen würden. Wir haben eine Überraschung für Sie!
Kinder: Ja!
Baronin Elsa: Du siehst, deine Sorgen waren umsonst, Georg. Es ist mehr als Freundschaft, was man dir entgegenbringt.
Baron Georg: Es ist ein bisserl kühl heut' Abend.
Baronin Elsa: Das kann ich nicht behaupten. Es kam mir eher etwas zu warm vor.
Maria: Meine Damen und Herren, die Kinder des Herrn Baron von Trapp möchten Ihnen gute Nacht sagen.

===== Lied "Ade, lebt wohl [So Long, Farewell]" =====

Kinder: Traurig schlägt in der Halle vom Kamin eine Uhr
Und sie mahnt, nun geht heim, seid klug.
Auch oben im Kinderzimmer mahnt eine Uhr
ins Bettchen und sie sagt Kucku, Kucku.

Doch ungern will ich gehen,
Vorm Zimmer bleib ich stehen
Und sag' leb wohl zu euch.

Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, gut' Nacht!
Ich hätt' noch gar nicht an mein Bett gedacht.

Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, adieu.
Adieu, adieu, nun ist's genug, ich gehe.

Ade, lebt wohl, Au revoir, auf Wiedersehen!
Nur ein Glas Sekt, das darf ich nicht verschmähen. Ja?

Baron Georg: Nein.

Kinder: Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, goodbye.
Es hilft ja nichts, es sei adieu, goodbye.

Ich möcht' nicht lügen, gern enteil' ich jetzt.
Ich fliege wie ein Vogel in sein Nest.

Gretl: Ich wünsche, dass ihr mich nicht gleich vergesst
Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, goodbye.
Gut' Nacht, gut' Nacht, gut' Nacht.

Alle Gäste: Gut' Nacht.

===== Ende Lied "Ade, lebt wohl [So Long, Farewell]" =====

Max: Großartig, einfach prädestiniert für das Sängerefest.
(zu Maria:) - Laufen Sie nicht weg, ich hab' was mit Ihnen zu besprechen.

Maria: Oh, ich muss nach den Kindern sehen.

Max: Nix da, Georg, Georg, sprich ein Machtwort! Fräulein Maria muss unbedingt hier bleiben.

Maria: Nein, wirklich unmöglich.

Max: Ich will nichts hören, Fräulein Maria! Georg, bitte!

Baron Georg: Wenn er will – bleiben Sie nur!

Max: Keine Widerrede, Sie werden meine Tischdame sein, rein geschäftlich.

Baron (zu einer Dame): Es ist noch ein Geheimnis, nichts verraten!

Max (zu Franz): Franz, legen Sie neben meinem Platz noch ein Gedeck auf für Fräulein Maria! Bitte!

Franz: Ganz wie Sie wünschen, Herr Detweiler.

Baron Georg: Dann wär' ja alles in bester Ordnung.

Baronin Elsa: Ja, natürlich.

Maria: Ich bin nicht entsprechend angezogen.

Baron Georg: Ziehen Sie sich um, wir warten auf Sie.

Maria: Also gut.

Baron Georg: Entschuldigen Sie mich.

Eine Dame: Herr Baron, Sie können stolz auf Ihre Kinder sein.

Baron Georg: Ja, das bin ich auch, Baronin.

Gast: Wie könnte man den Charakter unseres Vaterlandes besser zum Ausdruck bringen als durch die reinen Stimmen unserer Kinder!

Herr Zeller: Wenn man Sie hört, Herr Baron, müsste man glauben, dass es außer Österreich kein anderes Land auf der Welt gibt.

Baron Georg: Manche von uns hören eben lieber österreichische Volkslieder als deutsche Marschmusik.

Herr Zeller: Der Vogel Strauß steckt seinen Kopf in den Sand, und manchmal auch in eine Flagge. Wahrscheinlich müssten diejenigen, die sie überzeugen sollen, dass der Anschluss kommt, und er kommt, Herr Baron, nicht nur mit Engelszungen reden, sondern ihre Worte womöglich in Musik setzen.

Baron Georg: Wenn die Nazis Österreich wirklich annektieren, werden Sie nur noch mit einer Posaune herumlaufen.

Herr Zeller: Sie schmeicheln mir, Herr Baron.

Baron Georg: Wie ungeschickt von mir. Ich wollte genau das Gegenteil.

----- Im Marias Zimmer -----

Maria: Sehr freundlich, dass Sie mir helfen wollen, Frau Baronin.

Baronin Elsa: Ich mache es gern, Maria.

Maria: Es ist mir wirklich unangenehm. Ich glaube nicht, dass ich was Passendes finde.

Baronin Elsa: Augenblick mal, wie wär's mit dem kleinen hübschen Kleidchen von neulich, als der Baron die Augen nicht mehr von Ihnen lassen konnte?

Maria: Er konnte die Augen nicht von mir lassen?

Baronin Elsa: Aber gehn's, Sie sind doch eine Frau wie ich. Wir bemerken doch sofort, wenn ein Mann Feuer gefangen hat. Hier, das ist es.

Maria: Der Herr Baron ist zu jedem freundlich.

Baronin Elsa: Aber Sie brauchen sich doch nicht zu verteidigen, Maria. Sie sind außergewöhnlich hübsch, mein Kind. Der Baron müsste kein Mann sein, wenn er das nicht bemerken würde.

Maria: Frau Baronin, ich hoffe, Sie scherzen.

Baronin Elsa: Nein, bestimmt nicht.

Maria: Aber ich hab' doch nie etwas getan, was ihn...

Baronin Elsa: Das brauchten Sie auch nicht, mein Kind. Es gibt nichts Unwiderstehlicheres für einen Mann als eine Frau, die in ihn verliebt ist.

Maria: In ihn verliebt?
Baronin Elsa: Aber natürlich. Nur kommt noch etwas dazu. Er redet sich ein, er liebt Sie auch.
Maria: Aber das ist doch nicht wahr.
Baronin Elsa: Sie müssen doch bemerkt haben, wie er Sie angeschaut hat. Sonst wären Sie doch niemals So rot geworden, als er vorhin mit Ihnen getanzt hat. Aber nehmen Sie's nicht so ernst. Das wird bald bei ihm vorüber sein. Männer sind eben so.
Maria: Dann muss ich gehen. Ich darf keine Sekunde länger hier bleiben.
Baronin Elsa: Kann ich noch irgendetwas für Sie tun?
Maria: Nein, nein danke. – Doch, bitte sagen Sie dem Herrn Baron nichts über unser Gespräch!
Baronin Elsa: Oh, nein. Ich würde nicht im Traum daran denken. Leben Sie wohl, Maria! Ich bin überzeugt, Sie werden eine gute Nonne.

----- Während Maria ihre Sachen packt, ist die Baronin wieder zurück in den Salon gegangen -----

Baronin (zu Max): Champagner! Mir ist jetzt nach Feiern zumute.
Max: Weißt du etwas?
Baronin Elsa: Ziemlich viel, Max.
Max: Na sag mir, wie ich das für eine Freundin dazu bringe, Ihren Einfluss bei Georg geltend zu machen. Die Kinder brauche ich unbedingt zum Sängertreffen. Elsa, es ist wichtig für Österreich.
Baronin Elsa: Und für dich noch viel wichtiger.
Max: Ich bin ja Österreicher.
Baronin Elsa: Du suchst jemanden, der Einfluss auf ihn hat. Warum wendest du dich da zum Beispiel Nicht an mich?

---Die Baronin tanzt mit dem Baron. Maria verlässt heimlich das Haus und begibt sich auf den Weg zum Kloster.-

===== Ende Teil I – Zwischenspiel =====

==== Teil II =====

-----Die Kinder mit der Baronin und Max auf der Terrasse vor dem See -----

-----Kinder spielen Ball mit der Baronin-----

Kinder: Zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht..
Baronin Elsa: Oh!
Kinder: Zwei, sieben, fünf, zwei, sechs...
Baronin Elsa: Ein nettes Spiel, nicht? Vier...
Friedrich: Ich bin Nummer fünf.
Baronin Elsa: Ja, natürlich.
Kinder: Acht, zwei, vier... sechs!
Baronin Elsa: Zwei.
Kurt: Bitte, Frau Baronin, können wir nicht aufhören, wir sind müde.
Baronin Elsa: Aber natürlich, wenn ihr müde seid. Wir spielen dann morgen weiter.
Max: Es ist so friedlich hier und erholsam. Trink auch einen Schluck!
Baronin Elsa: Ich glaube, ich muss es anders anfangen.
Max: Ich finde es köstlich, dich mir als Mutter von sieben Kindern vorzustellen. Wie willst du damit fertig werden?
Baronin Elsa: Max, es soll gewisse Institute bei uns geben. Ich glaube, man nennt sie Internatsschulen.
Max: Hahaha, Baronin Machiavelli.
Brigitte: Onkel Max, wo ist Vater?
Max: Ich glaube, er ist drinnen. Was habt ihr denn? Ihr schaut ja aus wie begossene Pudel.
Brigitte: Ach, nichts.
Max: Ich hab' eine gute Idee. Wir machen eine Probe.
Louise: Eine Probe?
Max: Wir stellen uns vor, wir stehen auf der Bühne der Felsenreitschule.
Kurt: Ich bin zu traurig, um zu singen.
Gretl: Es geht doch nicht ohne Fräulein Maria.
Max: Geh, Liesl, hol die Gitarre. - Komm, sei lieb, Marta. Also, ich will keine Widerrede hören. Jeder nimmt seinen Platz ein. Liesl, gib den Ton an. Also, beweist mir, was ihr könnt.

----- Die Kinder stimmen ein Lied an. -----

Max: Friedrich, Gretl, warum singt ihr nicht?
Gretl: Ich kann nicht, ich habe einen wehen Finger.
Max: Du hast doch neulich auf dem Fest so schön gesungen, Herzerl. Worauf wartet ihr? Was macht ihr denn für traurige Gesichter? Ihr seid doch sonst immer so lustig. Los, Liesl!

==== "Lied der Berge", langsam und traurig =====

Kinder: Die Täler entlang klingt das Lied der Berge,
wie schönster Gesang fern von uns'rer Zeit.
So tief in mein Herz dringt das Lied der Berge

----- Baron Georg kommt heraus -----

Max: Sie wollten mir nur etwas vorsingen, deine lieben Kinder.
Baron Georg: Sehr hübsch, sehr hübsch, macht nur weiter!
Baronin Elsa: Georg, was hältst du von einer kühlen Limonade?
Baron Georg: Danke, mein Schatz.
Brigitte: Vater?
Baron Georg: Ja, Brigitte?

Brigitte: Ist es wahr, dass Fräulein Maria nicht mehr wiederkommt?
Baron Georg: Ja, es wird wohl so sein. Hm, was haben wir denn hier?
Baronin Elsa: Eine Spezialmischung von mir.
Max: Limonade gemixt mit Limonade.
Brigitte: Nein, das glaube ich nicht, Vater.
Baron Georg: Hm, was glaubst du nicht?
Brigitte: Das mit Fräulein Maria.
Baron Georg: Ja, Fräulein Maria. Habe ich euch das nicht erzählt? Sie hat mir geschrieben, dass sie ohne das Kloster nicht leben kann und deshalb von uns weggeht. Tja, da ist nichts zu machen. - Nun werde ich mir ein Herz fassen und deine Limonade kosten.
Louise: Sie hat sich nicht einmal verabschiedet.
Baron Georg: Das hat sie im Brief getan.
Louise: Das ist nicht dasselbe.
Baronin Elsa: Eine Mischung von sauer und süß.
Max: Für mich etwas zu bitter.
Marta: Vati, bekommen wir jetzt eine neue Erzieherin?
Baron Georg: Tja, ich glaube, eine neue Erzieherin werdet ihr nicht mehr bekommen.
Louise: Nicht mehr?
Baron Georg: Nein. Ihr bekommt eine neue Mutter.
Liesl: Eine Mutter?
Baron Georg: Wir haben uns darüber ausgesprochen, sie ist einverstanden. Nun werden wir wieder eine glückliche Familie.

-----Die Kinder küssen Baronin Elsa einzeln auf die Wange-----

Baron: Aber was, was, was, was, geht spielen!

----- Aber die Kinder gehen nicht spielen sondern zum Kloster. -----

Nonne: Ja, meine Kinder?
Liesl: Mein Name ist Liesl.
Nonne: Ja, Liesl?
Liesl: Wir, meine Brüder und Schwestern, wir möchten zu Fräulein Maria.
Nonne: Fräulein Maria? Ach, Maria! Kommt bitte herein! Wartet hier!
Schwester Margareta: Schon gut. Ich bin Schwester Margareta. Ich höre, ihr wollt alle Maria besuchen.
Friedrich: Wir müssen zu ihr. Glauben Sie! Es ist furchtbar wichtig.
Schwester Margareta: Tut mir leid, das ist unmöglich.
Louise: Wir müssen sie aber wirklich sprechen.
Marta: Sie ist unsere Erzieherin.
Kurt: Sie hat sich nicht einmal verabschiedet.
Marta: Sie muss kommen.
Liesl: Wir wollen ja nur einen Rat von ihr.
Schwester Margareta: Ich verstehe euch schon Kinder, aber Maria ist in Klausur. Sie darf mit niemand sprechen.
Friedrich: Mit uns schon. Sie wird sich freuen, wenn sie uns sieht.
Gretl: Und ich habe einen schlimmen Finger.
Schwester Margareta: Euer Besuch war wirklich lieb gemeint. Ich werde ihr davon erzählen. Aber jetzt müsst ihr nach Hause gehen. Man wird euch bestimmt schon vermissen. Ihr seid doch vernünftige Kinder. Es geht heute wirklich nicht. Geht brav nach Hause, Kinder!

Mutter Oberin: Wer war denn das, Schwester Margareta?

Schwester Margareta: Die Trapp-Kinder, ehrwürdige Mutter. Sie wollten zu Maria.

Mutter Oberin: Ich weiß nicht, was mit dem Kind los ist. Sie ist mir ein Rätsel.

Schwester Margareta: Nicht ein einziges Wort spricht sie mit uns. Immer betet sie nur.

Mutter Oberin: Armes Kind.

Schwester Margareta: Sie war so glücklich, als sie wieder bei uns war. Und jetzt, jetzt ist sie unglücklich, ehrwürdige Mutter.

Mutter Oberin: Es war mein Fehler. Sie war der Aufgabe noch nicht gewachsen. Ich will sie sprechen, Schwester Margareta. Unterbrechen Sie die Klausur.

Schwester Margareta: Ja, ehrwürdige Mutter.

----- In einem Zimmer des Klosters -----

Mutter Oberin: Schwester Augusta, Sie gehen mit der neuen Postulantin in den Umkleideraum.
- Gott schütze dich, meine Tochter. Amen.

-----Maria kommt mit Schwester Margareta herein-----

Mutter Oberin: Ja, kommt herein. Ich warte schon auf sie.
Du bist nicht glücklich gewesen. Es tut mir leid.

Maria: Ehrwürdige Mutter!

Mutter Oberin: Was war denn? Warum hat man dich zurückgeschickt?

Maria: Ich bin von selbst zurückgekommen.

Mutter Oberin: Komm, setz dich, Maria. Erzähl mir, was passiert ist.

Maria: Ich weiß nicht. Ich hab' Angst gehabt.

Mutter Oberin: Wovor denn? Waren sie nicht nett zu dir?

Maria: Oh, doch, doch. Aber ich war so, so völlig durcheinander. Ich... noch nie hab' ich sowas erlebt. Ich musste weggehen. Ich musste mich einfach in Sicherheit bringen bei Ihnen.

Mutter Oberin: Maria, bedenke, unser Kloster ist kein Zufluchtsort. Wovor bist du geflohen?

Maria: Ich bin vor ihm geflohen.

Mutter Oberin: Vor ihm? – Danke, Schwester Margareta. – Kapitän von Trapp? Also, du liebst ihn?

Maria: Das weiß ich doch selbst nicht, ich weiß es wirklich nicht. Die Baronin hat es behauptet. Sie hat auch gesagt, dass er mich liebt, aber ich, ich kann es einfach nicht glauben. Manchmal, wenn wir ihn angesehen haben, Mutter, hab' ich kaum zu atmen gewagt.

Mutter Oberin: Hast du ihm gezeigt, was du empfindest?

Maria: Wenn ja, dann unbewusst. Ich war in Ihrem Auftrag dort, es war doch Gottes Wille. Ihm meine Liebe zu zeigen, wäre Unrecht gewesen. Nein, ich durfte nichts sagen. Ich bin bereit, mein Gelübde abzulegen. Helfen Sie mir bitte!

Mutter Oberin: Maria, die Liebe zwischen Mann und Frau ist auch von Gott gewollt. Du bist ein Mensch, der Liebe geben kann. Du musst nur erkennen, wem du deine Liebe geben willst.

Maria: Ich habe Gott mein Leben geweiht. Nur ihm wollte ich dienen.

Mutter Oberin: Meine Tochter, wenn du diesen Mann liebst, liebst du deswegen Gott nicht weniger. Nein, du musst dich noch einmal prüfen. Du musst wieder zurückgehen.

Maria: Ehrwürdige Mutter, Sie dürfen mich nicht wegschicken. Bitte lassen Sie mich hier bleiben, bitte!

Mutter Oberin: Maria, man löst keine Probleme, indem man sich hinter Klostermauern versteckt. Du musst dich stellen. Du musst so leben, wie es dir bestimmt ist.

===== Mutter Oberin singt das Lied "Die höchsten Berge" (Climb every mountain) =====

Die höchsten Berge steige hinauf,
folge jedem Almweg, jedes Baches Lauf!
Such in den Bergen, nebelverhüllt,
Folg dem Regenbogen, bis dein Traum erfüllt.

Nur die Liebe vermag, was du hoffend erstrebst.
Liebe gib jeden Tag und solange du lebst!
Such in den Bergen, nebelverhüllt,
folg dem Regenbogen, bis dein Traum erfüllt.

Nur die Liebe vermag, was du hoffend erstrebst.
Liebe gib jeden Tag und solange du lebst!
Such in den Bergen, nebelverhüllt,
folg dem Regenbogen, bis dein Traum erfüllt!

=====Ende Lied "Die höchsten Berge" =====

-----zurück im Park der Trapp-Familie-----

Baron Georg: Das kenne ich ja gar nicht, dass meine Kinder vor mir Geheimnisse haben.
Louise: Wir haben keine Geheimnisse, Vater.
Baron Georg: Hm, hm. Und es passt auch nicht zu meinen Kindern, dass sie zu spät zum Essen kommen.
Friedrich: Wir haben keine Uhr mitgebracht.
Baron Georg: Soso, hmhm. Also wer rückt als erster mit der Wahrheit heraus? Friedrich? Brigitte? Liesl?
Liesl: Was glaubst du denn, wo wir waren, Vater?
Baron Georg: Tja...
Liesl: Wenn du meinst, dass wir dir etwas vorschwindeln, hast du sicher eine bestimmte Vermutung.
Marta: Hihhi
Baron Georg: Aha, Marta!
Marta: Ja, Vati?
Baron Georg: Du sagst es mir.
Marta: Friedrich hat's doch gesagt, Vati. Wir waren Beeren pflücken.
Baron Georg: Hmmm, bin ich vergesslich! Ihr wart Beeren pflücken. Ihr wart aber lange weg, nicht?
Kinder: Mindestens tausend.
Baron Georg: Was für Beeren denn?
Friedrich: Blaubeeren.
Baron Georg: Blaubeeren. Hm! Schade, es ist noch etwas zu früh für Blaubeeren.
Friedrich: Es waren natürlich Himbeeren.
Baron Georg: Himbeeren?
Friedrich: Es war immer so kalt, da sind sie blau geworden. Hm..
Baron Georg: Och, da kann man nichts machen. Zeigt mir die Beeren!
Brigitte: Wir haben sie...
Friedrich: Weißt du, ...
Baron Georg: Na, was ist? Raus mit den Beeren.
Kurt: Wir haben keine mehr.
Baron: Was, ihr habt keine mehr? Was habt ihr denn damit gemacht?
Brigitte: Alle weggeputzt.
Baron Georg: Alle weggeputzt?
Kinder: Jaaa. Du glaubst gar nicht, wie gut sie uns geschmeckt haben.
Baron Georg: Ja – nachdem ihr euch gerade den Bauch mit tausend köstlichen Beeren vollgestopft habt, könnt ihr ja nicht mehr hungrig sein, und dann kann ich Frau Schmidt Bescheid sagen, dass euer Nachtstuhl heute ausfällt.

-----Baron Georg geht ins Haus -----

Kurt: Du bist an allem schuld! Wir hätten ihm die Wahrheit sagen müssen.
Friedrich: Was glaubst du, was wir dann erlebt hätten!
Kurt: Aber vor Hunger sterben ist auch nicht schön.
Louise: Wir wollten sie doch nur besuchen! Ist das so schlimm?
Kurt: Ich hab' Bauchweh vor Hunger.
Marta: Sie hätten wenigstens erlauben können, dass wir ihr gutenTag sagen.
Kurt: Ob man vielleicht Gras essen kann?
Gretl: Ich bin so unglücklich.
Brigitte: Wenn Fräulein Maria unglücklich war, hat sie immer gesungen. Weißt du noch?
Liesl: Ja.
Brigitte: Vielleicht hilft's uns auch.

-----Die Kinder singen-----

Kinder: Ich liebe Rosen und Wiesen und Kinder,
mag Kupferkessel an Feuer nicht minder,
muss beim zu Bett gehen den Abendstern sehen,
liegen im weichen Bett finde ich schön.

Gretl: Warum geht's mir aber noch nicht besser?

Kinder: Ganz weiße Kleider mit blau seidenen Schuhen,
Schneeflocken, die auf den Zweigen sich ruhen,
silberne Winter und Berge im Föhn,
sonnige Frühlingsnacht finde ich schön.

Maria (kommt und singt weiter):
Wenn der Hund bellt
und ist bissig
und ich bin verzagt,
ganz einfach sofort wird mein Kummer vergehen -
Ich denke an das, was schön.

Maria: Kinder, bin ich glücklich, wieder bei euch zu sein!

Marta: Wir haben Sie vermisst.

Maria: Ich euch noch viel mehr. Wie geht's dir, Kurt?

Kurt: Ich hab' Hunger.

Maria: Aber Gretl, was ist denn mit deinem Finger passiert?

Gretl: Eingequetscht.

Maria: Wo denn?

Gretl: In Kurt seine Zähne.

Maria: Liesl, wie geht's dir?

Liesl: Immer dasselbe.

Maria: Kommen immer noch so oft Telegramme?

Liesl: Nein, Fräulein Maria. Aber es macht mir nichts mehr aus. Ich bin froh, wenn die Schule wieder beginnt.

Maria: Ach, Liesl, glaubst du, die Schule löst deine Probleme? Du musst dir selbst helfen!
Ach, ich hab' euch so viel zu erzählen.

Louise: Und wir erst! Sie werden staunen.

Maria: Ich bin neugierig.

Brigitte: Wir haben kaum glauben wollen. Vater will wieder heiraten.

Maria: Wieder heiraten?

Louise: Ja. Die Baronin Schraeder.

Maria: Jetzt verstehe ich.

Gretl: Da ist Vati!

Kinder: Vati! Fräulein Maria ist zurückgekommen.
Maria: Guten Abend, Herr Baron.
Baron Georg: Guten Abend. - Nun aber hinein mit euch zum Essen!
(zu Maria) - Sie verschwinden so einfach, ohne sich zu verabschieden? Nicht einmal von den Kindern.
Maria: Ich weiß, es war falsch. Verzeihen Sie mir!
Baron Georg: Aber warum?
Maria: Bitte fragen Sie mich nicht! Sie würden meine Gründe nicht verstehen.
Baronin Elsa: Ja, Fräulein Maria, Sie sind ja wieder da! So eine angenehme Überraschung!
Maria: Darf ich Ihnen viel Glück wünschen, Frau Baronin, und auch Ihnen, Herr Baron. Ich hab' gehört, Sie werden heiraten.
Baron Georg: Ja. Ja.
Baronin Elsa: Danke, mein Kind.
Baron Georg: Sie bleiben doch jetzt bei uns, nicht wahr?
Maria: Nur bis Sie eine neue Erzieherin gefunden haben.

-----am Abend auf der Terrasse am See -----

Baronin Elsa: Ach, da bist du. Ach, ich muss mit der Köchin ein ernstes Wort sprechen. Bei dem guten Essen wird noch meine Linie draufgehen. Dir bekommt's auch nicht. Du bist bei Tisch immer so schweigsam.
Baron Georg: Mhm.
Baronin Elsa: Oder macht das der Wein?
Baron Georg: Wahrscheinlich macht's der Wein.
Baronin Elsa: Ich überleg' mir schon die ganze Zeit. Du musst doch ein besonders apartes Hochzeitsgeschenk von mir bekommen. Ich weiß, du bekommst mich. Aber trotzdem möchte ich dir aus diesem Anlass etwas besonders Hübsches schenken. Ich hab' zuerst an eine goldene Füllfeder gedacht, aber die hast du ja bereits. Und dann hab' ich mir überlegt, vielleicht eine Villa an der Cote d'Azur, aber sowas Großes lässt sich schwer verpacken. Du, Georg, und was ist mit einer Yacht, eine schöne, schnittige fürs Mittelmeer, oder eine winzige für die Badewanne?
Baron Georg: Hahaha, Elsa!
Baronin Elsa: Auch mit unserer Hochzeitsreise wird's erst ein Problem werden. Sag mal, was hältst du zum Beispiel von einer Weltreise? Obwohl ich sagen muss, dass ich's hier bei dir viel schöner finde. Aber es ist ja auch gar nicht so wichtig...
Baron Georg: Sag, Elsa,
Baronin Elsa: Ja, Georg?
Baron Georg: Es ist sinnlos, das mit uns. Ich war nicht aufrichtig, zu uns beiden nicht. Wir passen nicht zueinander. Wenn zwei Menschen von Heirat sprechen, dann...
Baronin Elsa: Nicht, Georg. Ich hab' dich verstanden. Du brauchst nichts mehr zu sagen. Weißt du, ich, ich hab' auch schon oft Bedenken gehabt. So gern ich dich auch habe, wahrscheinlich bist du nicht der richtige Mann für mich. Du bist, du bist viel zu unabhängig. Ich, ich suche jemanden, jemanden, der mich braucht, oder wenigstens mein Geld braucht. Jeder Augenblick, den ich mit dir verlebt habe, war schön. Ich möchte dir dafür danken. Ja, Georg, dann kommt der Abschied. Ich werde hineingehen, meine Koffer packen und nach Wien zurückkehren, wo ich hingehöre. Und noch etwas, Georg, aus dem kleinen Fräulein da unten, wird bestimmt keine Nonne. Auf Wiedersehen, Georg.

----- Georg kommt zu Maria in den Park, es ist nachts -----

Baron Georg: Guten Abend. Ich, ich habe das Gefühl gehabt, dass Sie nirgendwo anders sein könnten als hier.
Maria: Wollten Sie etwas von mir?
Baron Georg: Nein, nein, nein, nein. Setzen Sie sich doch bitte. Bitte! Darf ich?

Wissen Sie, ich habe lange darüber nachgedacht. Zwei Dinge würden mich interessieren. Warum sind Sie so plötzlich davongelaufen, und was hat Sie veranlasst, wieder zurückzukommen?

Maria: Weil ich eine Verpflichtung übernommen hatte und die muss ich erfüllen.

Baron Georg: Hm, ist das alles?

Maria: Und mir fehlten die Kinder.

Baron Georg: Ja, bestimmt nur die Kinder?

Maria: Nein, äh ja. Ist das nicht in Ordnung, dass sie mir gefehlt haben?

Baron Georg: Doch, doch, freilich. Ich hab' nur irgendwie gehofft, Sie würden, Sie würden vielleicht auch...

Maria: Ja?

Baron Georg: Es war eben..., es war nicht mehr wie vorher, nachdem Sie weg waren. Wenn Sie uns für immer verlassen, wird's noch schlimmer. Da hab' ich geglaubt, Sie würden es sich überlegen.

Maria: Wenn die Baronin erst hier sein wird, bin ich bestimmt bald vergessen.

Baron Georg: Maria, es gibt keine Baronin mehr.

Maria: Wirklich nicht?

Baron Georg: Nein.

Maria: Ich verstehe Sie nicht.

Baron Georg: Wir haben, wir haben die Verlobung gelöst und...

Maria: Es tut mir leid.

Baron Georg: Ja. Es tut Ihnen leid?

Maria: Gelöst?

Baron Georg: Ja. Man, man kann doch nicht jemanden heiraten, wenn man einen anderen liebt. Das geht doch nicht.

----- Der Baron küsst Maria -----

Maria: Die ehrwürdige Mutter sagt immer, wenn der Herr eine Tür schließt, öffnet er irgendwo ein Fenster.

Baron Georg: Was hat denn die ehrwürdige Mutter noch gesagt?

Maria: Dass man wissen muss, wohin man gehört.

Baron Georg: Deshalb bist du zurückgekommen? Und wirst immer bleiben. Maria?

Maria: Ich kann nicht mehr weg. Ich muss bleiben.

Baron Georg: Ich liebe dich.

Maria: Kann es so viel Glück für mich geben?

===== Lied "Ich bleibe dein immerzu" =====

Mein Leben hatte frohe Tage,
mein Leben hatte manches Mal Leid.
In meinem Lebensweg vermisste ich was,
es fehlte mir die Glückseligkeit.

Nun stehst du hier und du sagst, liebe mich,
Was ich so gerne tu'.
So nimm mich und mach du mich glücklich,
Ich bleibe dein immerzu.

Als du kamst, da war ich selig so wie du,
So nimm mich und mach du mich glücklich,
Ich bleibe dein immerzu.

Baron Georg: Weißt du, wann ich das erste Mal gefühlt habe, dass ich dich liebe, Maria?
Als du dich beim Abendessen auf den Tannenzapfen gesetzt hast.

Maria: Was? Ich wusste es sofort, beim ersten Ton von den blöden Pfeifen.

Baron Georg: Ach, bist du geliebt!
Nun stehst du hier, und du sagst, liebe mich,
Was ich so gerne tu!

Maria: So nimm mich und mach du uns glücklich,
Ich bleibe dein immerzu.

Maria und Baron Georg: Als du kamst, da war ich selig so wie du.

Maria: So nimm mich und mach du

Baron Georg: uns glücklich,

Maria: Ich bleibe dein immer

Maria und Baron Georg: immerzu.

===== Lied "Ich bleibe dein immerzu" =====

Baron: Maria, gibt es irgendjemanden, den ich um Erlaubnis bitten muss, dich zu heiraten?

Maria: Warum fragst du denn nicht..

Baron: die Kinder!

-----Hochzeit von Mario und Baron Georg-----

----- Liedstrophe "Maria" -----

Chor: Wie aber löst man das Problem Maria?
Halt eine Wolke fest mit dickem Tau!
Wer definiert mit einem Wort Maria?
Ein flatternder Irrwisch, ein Nimm-Mich-Nicht-Ernst, ein Clown...

Man möchte über vieles mit ihr reden.
Das zu erfassen, hat sie den Verstand.
Doch wie stellt's einer an,
dass er sie auch fesseln kann?
Wie fängt man eine Welle auf dem Strand?

Ja, aber wie löst man das Problem Maria?
Wie hält man einen Goldstern in der Hand.

===== Ende Lied "Maria" =====

----- Die Nazis marschieren in Österreich (und in Salzburg) ein -----
-----Der neue Gauleiter, Herr Zeller, kommt in die Felsenreitschule -----

Herr Zeller: Herr Detweiler? Heil Hitler!

Max: Grüß Gott, Herr Zeller.

Herr Zeller: Sie haben wohl noch nicht gehört, ich bin jetzt der Gauleiter. Heil Hitler!

Max: Heil, äh, Hitler!

Herr Zeller: Ich komme eben vom Haus des Barons von Trapp. Es ist das einzige Haus weit und breit,
an dem ich seit dem Anschluss die Fahne des Dritten Reiches noch immer vermisse, aber
dem haben wir inzwischen abgeholfen.

Max: Ich weiß nicht.

Herr Zeiler: Die Haushälterin meinte, dass ich Sie hier finden würde. Es war die einzige Auskunft, die
sie mir geben wollte.

Max: Was für eine Auskunft möchten Sie noch haben?

Herr Zeller: Wir möchten nur wissen, wann der Herr Baron wieder da ist.

Max: Er ist auf der Hochzeitsreise im Ausland. Mehr wissen wir selber nicht.

Herr Zeller: Sie wollen mir doch nicht einreden, dass die Kinder über einen Monat von ihrem Vater
nichts gehört haben.

Max: Herr Zeller, so viel ich weiß, pflegt man auf der Hochzeitsreise was anderes zu tun als
Briefe zu schreiben.

Herr Zeller: Hm, aber wenn er wieder zurück ist, erwarte ich, dass er seine Pflichten dem neuen Regime gegenüber erfüllt.

Max: Doch selbstverständlich. Übrigens darf ich mich bei Ihnen für die Genehmigung bedanken, dass das diesjährige Sängertreffen heute Abend doch noch stattfinden wird.

Herr Zeller: Ist das bezweifelt worden? Es hat sich in Österreich nichts geändert. Gesang und Musik werden es der Welt beweisen. Hier hat sich nichts geändert. Heil Hitler!

Max: Heil Hitler... - Kommt's Kinder, gehen wir nach Hause.

Gretl: Warum war der so schlecht gelaunt?

Max: Die meisten sind jetzt schlecht gelaunt.

Marta: Ich glaub', die Fahne mit der schwarzen Spinne drauf macht die Leute so böse.

Liesl: Wird Vater Schwierigkeiten bekommen?

Max: Das muss nicht sein. In solchen Zeiten soll man sich niemanden zum Feind machen. Deshalb sollt ihr euch bemühen, heute Abend schön zu singen.

Brigitte: Werden wir denn wirklich heute Abend vor so vielen Leuten singen?

Max: Schaut her, die singende Trapp-Familie. Hier stehen alle Namen von euch: Liesl, Friedrich, Louise, Brigitte, Kurt, Marta und Gretl.

Gretl: Warum bin ich immer die letzte?

Max: Weil du die allerwichtigste von allen bist.

Gretl: Aaah!

Max: Kommt, es wird Zeit.

Brigitte: Onkel Max, wird Vater nicht schimpfen, wenn wir heute Abend singen?

Max: Er wird sich freuen und stolz auf euch sein.

Brigitte: Liesl, glaubst du das auch?

Max: Traust du mir nicht?

Brigitte: Nein.

Max: Du bist wirklich ein sehr kluges Kind.

Rolf: Liesl, Liesl!

Liesl: Rolf! Rolf, ich freu' mich ja so, dich zu sehen. Wir haben so schrecklich...

Rolf: Guten Tag, Liesl. Ich habe ein dringendes Telegramm für deinen Vater. Gib's ihm bitte, sobald er wiederkommt.

Liesl: Er ist auf der Hochzeitsreise.

Rolf: Ja, ja, ich weiß.

Liesl: Das weißt du?

Rolf: Wir wissen über jeden Bescheid. Das verlangt unsere Aufgabe.

Liesl: Wer ist wir?

Rolf: Sorg dafür, dass er es bekommt.

Liesl: Was ist das?

Rolf: Das Telegramm ist aus Berlin.

Liesl: Du kannst doch heute Abend herüberkommen und es selbst abgeben.

Rolf: Tut mir leid, ich habe jetzt wichtigere Aufgaben zu erfüllen. Dein Vater sollte mal nachdenken, was er in Zukunft zu tun hat.

Liesl: Aber, Rolf?

-----Baron Georg ist gerade zurückgekommen und zerreißt die Hakenkreuzfahne vor seinem Haus.-----

----- Die Kinder kommen gerade an und begrüßen ihn.-----

Kinder: Vati, Vater ist zurückgekommen! Vater!

Baron Georg: Grüß euch Gott, Kinder! Servus!

Kurt: Hast du was mitgebracht?

Friedrich: Wir freuen uns ja so, dass ihr wieder da seid! Warum hast du uns nicht angerufen?

Maria: Wir haben es versucht, aber wir sind nicht durchgekommen.

Max: Glaub mir, ich habe nichts damit zu tun.

Baron Georg: Wir sind so schnell wie möglich gekommen.
Was habt ihr alles angestellt?

Gretl: Haben wir euch sehr gefehlt?

Maria: Vor allem euer Gutenachtkuss...

Baron Georg: Und der Lärm morgen früh, wenn einer lauter ist als der andere.

Maria: Am meisten hat mir euer Gesang gefehlt.

Marta: Dann sind wir ja gerade zurecht gekommen.

Brigitte: Schauen Sie, Fräulein Maria, ich meine, Mutter, Sie werden heute Abend bei dem Sängertreffen singen.

Maria: Wirklich?

Max: Überraschung, nichts wie Überraschung!

Baron Georg: Gauner, du!
(zu den Kindern) - Eure Überraschungen warten auf der Terrasse.
(zu Max) - Darüber werden wir uns drinnen unterhalten.

Max: Ich hätt's dir doch gesagt, aber du warst nicht da und ich musste sofort eine Entscheidung treffen. Ich hatte Glück, dass die Meldung überhaupt angenommen wurde.

Baron Georg: Max!

Max: Sie werden die Sensation des Sängertreffens. Stell dir vor, sieben Kinder, alle aus einer Familie.

Baron Georg: Ich glaube, ich habe neulich eindeutig klargestellt, was ich davon halte, wenn meine Kinder in der Öffentlichkeit singen. Kein Wort mehr.

Max: Aber das Komitee war einfach begeistert.

Maria: Max, was haben sie gesagt?

Max: Sowas von Begeisterung habe ich noch nie erlebt.

Maria: Einmal nur, Schatzerl, nur dieses eine Mal.

Baron Georg: Ich habe nein gesagt und dabei bleibt es auch.

Max: Georg, du tust es für Österreich.

Baron Georg: Für Österreich? Hm, es gibt kein Österreich mehr.

Max: Aber der Anschluss ist friedlich vor sich gegangen. Wir wollen wenigstens dafür dankbar sein.

Baron Georg: Dankbar? Weißt du, Max, manchmal denke ich mir fast, du bist nicht mein Freund.

Liesl: Ach, beinahe hätte ich's vergessen, Vater. Das ist für dich.

Max: Maria, er soll doch wenigstens so tun, als ob er mitmachen würde. Sie müssen ihn davon überzeugen.

Maria: Aber Sie kennen ihn doch. Er wird seine Meinung nie ändern.

Max: Dann werde ich mit ihm sprechen. Wenn die Kinder heute nicht auftreten, dann wirft es ein schlechtes Licht auf Österreich. Ah ja, ich weiß schon. Mich trifft's ja auch ein bisserl.

Liesl: Mutter, ein schönes Wort. Ich sag' gern Mutter zu dir.

Maria: Ich hör's auch gern.

Liesl: Du liebst Vater bestimmt sehr, nicht wahr? Ich spür' das ganz genau.

Maria: Ja, mein Liebling, sehr.

Liesl: Mutter, was tust du, wenn du glaubst, jemanden zu lieben? Ich meine, wenn du aufhörst, ihn zu lieben? Oder er hört auf, dich zu lieben.

Maria: Ja, man weint ein bisschen, und man wartet, bis die Sonne wieder scheint. Das tut sie immer wieder.

Liesl: Es gibt so viele Dinge im Leben, die ich verstehen möchte. Aber ich versteh' sie nicht. Warum eigentlich nicht?

Maria: Weil du zu jung bist.

Liesl: Manchmal bin ich so unglücklich, dass ich sterben möchte.

Maria: Und am nächsten tag freust du dich, dass du lebst.

Liesl: Ja.

Maria: Bei mir war's auch nicht anders. Und du wirst einmal genauso glücklich werden wie ich.

Liesl: Wenn du's mir sagst, dann glaub' ich's.

===== Lied: "Bist du sechzehn" =====

Maria: Bist du sechzehn und du wirst siebzehn,
Wartet auf dich vielleicht irgendwo einer,
der dir gefällt und dir seine Hände reicht.

Liesl: Wie ist Liebe, hoffende Liebe, anders und wundersam,
kommt einmal einer, der mich begehrt,
vergehe ich sogleich vor Scham.

Maria: Dann hört die Kindheit für dich auf
Und anderes schafft sich Raum.
Du wirst erwachsen, reifst zur Frau
Und es beginnt ein Traum.
Du bist jung, ein Kind, und musst warten,
aber bald kommt die Zeit.
Du bist sechzehn und wirst bald siebzehn.
Wart' ein Jahr, sei g'scheit!

Liesl: Ich wart' ein Jahr

Maria und Liesl: Jetzt wart' ein Jahr, sei g'scheit! / ich schau.

===== Ende Lied "Bist du sechzehn" =====

Baron Georg: Liesl!

Maria: Was ist denn?

Baron Georg: Berlin! Sie bieten mir das Kommando auf einem ihrer Schiffe an und legen mir nah',
mich sofort zu entscheiden. Die Befehlsübernahme erfolgt im Marinestützpunkt
Bremerhaven, morgen.

Maria: Ach, dass sowas kommen würde, habe ich gewusst, aber nicht so bald.

Baron Georg: Mich zu weigern wäre verhängnisvoll für uns alle, und mitzumachen ganz undenkbar.
Hol die Kinder und sag ihnen irgendwas, aber nichts, was sie beunruhigt. Sie sollen im
Haus bleiben und sich bereit halten. Wir müssen Abschied nehmen von Österreich und von
diesem Haus, heut' Nacht noch.

-----Die Trapp-Familie bereitet die Flucht vor-----

Max: Morgen habe ich Muskelkater und sterbe an gebrochenem Herzen, weil eine gewisse Sängerguppe mir heute Abend fehlen wird.

Baron Georg: Wenn du das bekannt gibst, sind wir längst über die Grenze.

Max: Ich hoffe, du weißt das Opfer zu schätzen, dass ich dir bringe.

Baron Georg: Es bleibt dir ja auch nichts anderes übrig.

Max: Ich weiß. Deshalb opfere ich mich ja.

Marta: Warum stellt Vater nicht den Motor an?

Maria: Pst.

Kurt (sehr laut): Dumme Frage! Weil er nicht will, dass uns jemand hört.

Louise: Was werden Frau Schmidt und Franz sagen, wenn sie merken, dass wir fort sind?

Maria: Wenn sie jemand fragt, kann sie mit gutem Gewissen sagen, dass sie nichts davon gewusst hat.

Liesl: Kommen wir noch einmal hierher zurück?

Maria: Einmal sicher. Hoffentlich bald, Liesl.

Gretl: Soll denn der Wagen den ganzen Weg bis in die Schweiz geschoben werden?

Maria: Pst!

-----Plötzlich leuchten Scheinwerfer auf-----

Herr Zeller: Stimmt was mit Ihrem Wagen nicht, Herr Kapitän?

Baron Georg: Ja, ich glaube, es liegt am Anlasser.

Herr Zeller: Karl, versuch du mal dein Glück. Bei dir wird der Wagen bestimmt anspringen.

Baron Georg: Danke!

Herr Zeller: Sehr gut, Karl. – Ich hab' nicht gefragt, wo Sie mit Ihrer Familie hinwollen, und Sie nicht, warum ich hier bin.

Baron Georg: Offenbar sind wir beide nicht übermäßig neugierig.

Herr Zeller: Ihre Antwort auf das Telegramm steht immer noch aus, das von Admiral von Schreiber, Marineministerium Berlin.

Baron Georg: Bisher war mir bekannt, dass der Inhalt eines Telegramms in Österreich nur für den Empfänger bestimmt war. Allerdings in dem Österreich, das ich kannte.

Herr Zeller: Ich hab' den Befehl bekommen, Sie noch heute persönlich nach Bremerhaven zu bringen, wo Sie sich zur Verfügung halten werden.

Baron Georg: Ich möchte Ihnen gern den Gefallen tun. Aber ich weiß nicht, ich fürchte, es ist unmöglich. Wissen Sie, wir, also meine Familie, wir singen heute Abend bei dem Sängertreffen. Tatsache ist, dass wir gerade dorthin fahren wollten, und ich weiß nicht, so plötzlich absagen sollte man nicht, nicht wahr?

Maria: Hoffentlich kommen wir nicht zu spät.

Herr Zeller: Ja, wir sollen Ihnen glauben, dass ein Kapitän von Trapp in der Öffentlichkeit singt?

Max: Glauben Sie mir, das wird ein Auftritt, den Sie in ihrem Leben nicht vergessen werden.

Baron Georg: Genau wie Sie, Herr Zeller, habe ich irgendwo versteckte Talente.

Max: Ja, ja, hier – das Programm.

Herr Zeller: Aber hier stehen doch nur die Namen der Kinder drauf.

Baron Georg: Die singende Trapp-Familie, steht darauf, und ich bin doch das Oberhaupt der Familie, nicht wahr?

Herr Zeller: Wollen Sie denn mit diesen Wettermänteln auf die Bühne?

Maria: Unsere Kostüme sind darunter. Herr Zeller, die Nachtluft ist nicht gut für die Stimmen der Kinder.

Herr Zeller: Als Gauleiter kann ich die Ausführung des Befehls verzögern. Sie singen heute Abend, die ganze Familie, auch Sie, Herr Kapitän von Trapp. Damit werde ich beweisen, dass sich in Österreich nichts geändert hat. Und nach dem Konzert fahren wir gemeinsam nach Bremerhaven, Herr Kapitän. Also bitte, bitte einzusteigen und wir begleiten die singende Trapp-Familie in die Felsenreitschule.

Baron Georg: Ach, wissen Sie, begleiten ist eigentlich nicht nötig, Herr Zeller.

Herr Zeller: Nicht nötig? Es ist mir ein Vergnügen. Ich möchte unter keinen Umständen, dass Sie in der Menge irgendwie verlorengehen.

Baron Georg: Nein, nein.

-----Die Familie singt in der Felsenreitschule-----

Maria: So, das sagt' ich eben schon.
La, das ist der nächste Ton.
Si, sagt man in Rom für "ja".
Sage ja zur Musik, immer ja....
.....

Baron Georg: Liebe Landsleute, Österreicher, ich sage euch Lebwohl!
Vielleicht wird es ein Abschied für immer sein.
Ich singe jetzt ein Lied, das jedem bekannt ist, ein Liebeslied.
Ihr alle teilt diese Liebe und ich hoffe, ihr lasst sie niemals sterben.

===== Lied "Edelweiß" =====

Baron Georg: Edelweiß, Edelweiß
auf dem Berge dort oben,
blüht so rein, klein und fein,
schaust herab von dort droben,

blüht wie ein Schneeflöckchen,
bleib mir treu, bleib mir treu für's Leben.
Edelweiß, Edelweiß,
bleib der Heimat ergeben!

(zusammen mit Maria) Edelweiß, Edelweiß
auf dem Berge dort oben,
blüht so rein, klein und fein,
schaust herab von dort droben,

blüht wie ein Schneeflöckchen,
bleib mir treu, bleib mir treu für's Leben.
Edelweiß, Edelweiß,
bleib der Heimat ergeben!

===== Ende Lied "Edelweiß" =====

Max: Ich hoffe, es klappt ein bisschen. Ihr werdet mir sehr fehlen. Und auch das viele Geld, das ich mit euch verdient habe.
- Ich danke, meine Herrschaften, ich danke Ihnen! Der Wettbewerb unseres Sängertreffens ist damit zu Ende. Im Augenblick kann ich Ihnen natürlich das Endergebnis noch nicht mitteilen. Aber während die Jury dabei ist, ihre Entscheidung zu treffen, darf ich Ihnen mit Genehmigung des Komitees eine Zugabe ankündigen. Ich fürchte, wir werden für lange Zeit zum letzten Mal die Freude haben, die Trapp-Familie zusammen singen zu hören. Denn auf Korvettenkapitän von Trapp warten hier schon einige Herren, die ihn nach Bremerhaven eskortieren werden. Die Marine des Dritten Reiches wird ihm ein Kommando übertragen, wie er es gewünscht hat.
- Und nun, meine Herrschaften, noch einmal die Trapp-Familie, die sich hiermit von Ihnen verabschieden will.

===== Lied "Ade, lebt wohl [So Long, Farewell]" =====

Maria: Traurig schlägt in der Halle vom Kamin eine Uhr
und sie mahnt, nun geht heim, seid klug.
Auch oben im Kinderzimmer mahnt eine Uhr
ins Bettchen und sie sagt Kucku, Kucku.

Baron Georg: Doch ungern will ich gehen,
vorm Zimmer bleib ich stehen
und sag' leb wohl zu euch.

Kinder: Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, gut' Nacht!

Marta und Kurt: Ich hätt' noch gar nicht an mein Bett gedacht.

Kinder: Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, adieu.

Liesl und Friedrich: Nun ist's genug, adieu, adieu, ich gehe.

Kinder: Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, good-bye!

Brigitte und Louise: Ich fliege wie ein Vogel in sein Nest.

Maria und Baron Georg: Ade, lebt wohl, auf Wiedersehen, good night.

Gretl: Die Sonne geht, der Mond steht schon bereit.
Lebt wohl!

Maria und Baron Georg: Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl!

=====
===== Ende Lied "Ade, lebt wohl [So Long, Farewell]" =====

Max: Sehr geehrte Herrschaften, soeben erhalte ich die Entscheidung der Preisrichter. Ich beginne, wie üblich, mit der Verleihung des dritten Preises. Er geht nach einstimmigem Beschluss der Jury an die erste Solistin des Chors der St. Agatha-Kirche in Mühlbach, Fräulein Schwaiger.
- Preis zwei; das Toby Reiser Quintett.
- Den ersten Preis, die höchste Anerkennung Österreichs, erhält die singende Trapp-Familie. - Die Familie von Trapp.

Offizier: Sie sind weg, Gauleiter!

-----Die Trapp-Familie hat sich im Kloster versteckt-----

-----Ein Offiziers-Trupp sucht sie-----

Mutter Oberin: Kommen Sie nur! - Kommt, Kinder, schnell! Habt keine Angst! Ich habe ein gutes Versteck für euch. - Langsam, Schwester Berta, langsam! Die können warten.

Kommandant: Öffnen Sie das Tor!

Schwester Berta: Guten Abend!

Kommandant: Beeilen Sie sich doch, Schwester!

-----Die Offiziere suchen die Trapp-Familie im Kloster-----

Kommandant: Zwei Mann da rein! Sechs Mann durchsuchen den Hof! Ihr überwacht den Durchgang!

Mutter Oberin: Schnell!

Maria: Ehrwürdige Mutter, wir hätten nicht herkommen dürfen. Wir bringen Sie nur in Gefahr.

Mutter Oberin: Nein, Maria. Es war ganz richtig, dass ihr gekommen seid.

Baron Georg: Vielleicht könnten Sie uns Ihren Lieferwagen borgen.

Mutter Oberin: Der würde Ihnen jetzt auch nichts mehr nützen, Herr Baron. Vorhin kam im Radio durch, sämtliche Grenzen sind hermetisch geschlossen.

Baron Georg: Damit haben wir rechnen müssen. Dann werden wir eben zu Fuß über die Grenze gehen.

Maria: Ja, aber die Kinder!

Baron Georg: Wir helfen ihnen. Es wird schon gehen.

Friedrich: Wir brauchen keine Hilfe, Vater.

Mutter Oberin: Maria, du wirst nicht allein sein. Es steht geschrieben, "Ich werde meine Augen erheben zu den Bergen, von denen ihr Hilfe bekommt."

Maria: Ja, Mutter.

Kurt: Ich hab' solche Angst!

Brigitte: Glaubst du, ich nicht?

Mutter Oberin: Gott sei mit euch!

Gretl: Mutti?

Maria: Ja.

Gretl: Vielleicht haben wir nicht so viel Angst, wenn wir unser Lied singen,
Maria: Oh nein, Herzer! Diesmal wird es nicht helfen. Und jetzt müssen wir mäuschenstill sein.
Komm her zu mir!
Offizier: Weitermachen! Vielleicht sind sie auf dem Dach.

----- Rolf, in Uniform, findet die Familie.-----

Liesl: Rolf, bitte!
Baron Georg: Rolf, warte!

----- Rolf richtet die Pistole auf Baron Georg. -----

Baron Georg: Maria! Weg mit den Kindern!
Rolf: Sie wollen wir haben! Nicht Ihre Familie.
Baron Georg: Wirf das weg!
Rolf: Keinen Schritt weiter, oder ich...ich schieße!
Baron Georg: Es macht dir Spaß, damit zu spielen, aber im Grunde gehörst du nicht zu denen.
Rolf: Stehenbleiben, sage ich!
Baron Georg: Komm mit uns, Junge, bevor es zu spät ist.
Rolf: Noch ein Schritt weiter und ich leg' Sie um!
Baron Georg: Gib das her, Rolf!
Rolf: Haben Sie mich nicht verstanden? Ich erschieße sie.
Baron Georg: Rolf!

-----Baron Georg nimmt Rolf die Pistole aus der Hand-----

Baron Georg: Du wirst nie einer von denen werden.
Rolf: Scharführer!
Stimmen: Scharführer, hier sind sie, hier!

-----Die Familie flieht im Lieferauto des Klosters -----

-----Die Offiziere wollen Ihnen folgen, aber ihre Autos springen nicht an -----

Schwester A: Ehrwürdige Mutter! Ich hab' gesündigt.
Schwester B: Ich auch, ehrwürdige Mutter.
Mutter Oberin: Was habt ihr denn getan, Kinder?

-----Sie haben die Zündkerzen aus den Offiziersautos entfernt!-----

-----Die Trapp-Familie geht zu Fuß über die Berge in die Schweiz -----